MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

254 (4.6.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-221978

Donnerstag, 4. Juni

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 254

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die Entwaffnungsnote überreicht

In die Hände des Reichskanzlers

☐ **Berlin**, 4. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, haben heute kurz nach 12 Uhr die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen. Der englische Botschafter d'Abernoon erklärte dabei folgendes:

„Entsprechend dem am 25. und 26. Januar erfolgten Verfahren habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhändigen."

Der Reichskanzler nahm die Note mit der Antwort entgegen: „Seit der Uebergabe der letzten Noten am 25. und 26. Januar, auf die Eure Exzellenz soeben Bezug genommen haben, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Note als auch bei anderen Gelegenheiten wiederholt Anlaß genommen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann ihre Entscheidung über weitere Maßnahmen treffen."

Die Note und ihre Anlagen werden am Samstag morgen veröffentlicht werden.

Der Durchmarschanspruch der Franzosen

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette" erfährt von zuständiger französischer Stelle, daß die französische Regierung England niemals um das Recht des Durchmarsches französischer Truppen durch die entmilitarisierte Zone ersucht habe. Weiter heißt es, daß das Bündnis mit Polen eine militärische Unterstützung nur bei einem deutschen Angriff und nicht im Falle einer russischen Offensive vorsehe.

Das Blatt erfährt weiter, in offiziellen Londoner Kreisen erklärt man jetzt, daß in den Sicherheitsverhandlungen ein großer Schritt zum besseren getan worden sei. In ihrem Leitartikel spricht die „Westminster Gazette" die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen über die Sicherheitsfrage nicht dasselbe Tempo annehmen wie die Verhandlungen über die Besetzung Kölns. Das Blatt weist darauf hin, daß der Zeitpunkt, wo der Völkerbund die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ratifizieren könnte, nur noch drei Monate entfernt sei.

Auch der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" betont, daß die Pariser Meldungen über Englands Zustimmung zu einem französischen Durchmarschrecht vollkommen grundlos seien.

Die Antwort an Chamberlain

V **Paris**, 4. Juni. (Von unserm Pariser Vertreter.) Auf dem Außenamt wird an der nach London abzusendenden Antwortnote eifrig gearbeitet. Wie der „Petit Parisien" mitteilt, rechnet man damit, daß noch vor der Ankunft Briands in Genf, die am Sonntag erfolgen soll, Chamberlain im Besitz der französischen Note sein werde, sodaß sich die beiden Staatsmänner in Genf im Besitze sämtlicher einschlägiger Dokumente befinden werden. Die Blätter sind heute entschieden optimistisch. Das „Journal" teilt mit, daß es nötig sei, daß von Genf aus die Antwort Frankreichs auf das deutsche Memorandum gesandt werde.

Der sozialdemokratische Parteikrieg in Sachsen

Aus Dresden wird uns geschrieben: Kein Zweifel: die deutsche Sozialdemokratie hat heute so viele Schwächen und Blößen, daß sie sie nicht mehr, auch nicht notdürftig, mit dem Mantel des Klassenhasses zudecken kann. An allen Ecken und Enden knistert es im Gebäude der Sozialdemokratie und die Führerschaft, ohne eine einzige Führerpersönlichkeit, sieht von Entsetzen gelähmt, die Risse sich verbreitern, ohne den Mut und die Kraft zu finden, das Gebäude neu zu untermauern. Es bedarf keines Beweises, daß ein Neubau der Sozialdemokratie nur auf nationaler Grundlage möglich ist. Jedoch die Führer wagen den internationalen Bankerott nicht einzugestehen und suchen mit armseligem Flickwerk die Risse zu verkleistern, wie lebensmüde Greise Konflikten durch Kompromisse zu entgehen versuchen, um nur noch für ihren Lebensabend Ruhe zu haben. Mit verzweifelter Angst geht der sozialdemokratische Parteivorstand allen brennenden Fragen aus dem Wege, die sich besonders nach der Hindenburgwahl mit unabweisbarer Notwendigkeit aufdrängen.

So auch im sächsischen Konflikt, der in diesen Tagen seinen bisher höchsten Gipfel erreicht hat. Im November 1923 begann der Zwist, als das unselige Zeignerregiment so feige und schmachvoll zusammenbrach. Seitdem ist ein Richtungsstreit innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie entbrannt, der das ganze Jahr 1924 mit lärmenden und häßlichen Kundgebungen und Begleiterscheinungen erfüllte. Auch hier drückte sich der Parteivorstand um seine Entscheidung, sodaß der Reichsparteitag der deutschen und der Landesparteitag der sächsischen Sozialdemokratie den Riß nicht überbrücken, sondern ihn im Gegenteil nur noch verschärfen konnte. Der rechte Flügel der sächsischen Sozialdemokratie hat die Zeichen der Zeit erkannt und strebt nach dem Ziele, den Anschluß an das deutsche Volk wiederzufinden, der durch das unnatürliche Gothaer Programm zerrissen worden ist. Die gesamte Entwicklung der sächsischen Sozialdemokratie zwingt zweifellos zur nationalen Umkehr. Das hat die Hindenburgwahl entscheidend bewiesen, die in Sachsen eine klare schwarz-weiß-rote Mehrheit brachte, während noch 1919 die sächsische Sozialdemokratie fast ¾ aller sächsischen Wähler auf sich vereinigen konnte. Die radikalen Sozialisten jedoch, deren Führerschaft aus jugendlichen Elementen oder Novembersozialisten besteht, haben aus der Geschichte nichts gelernt und sehen als einzige Rettung nur den einen Weg, an das klassenhaßvolle Ende der Vorkriegszeit wieder anzuknüpfen in der Hoffnung, die Sozialdemokratie auf diesem Wege zu der einstigen Höhe wieder emporzuführen.

Demgegenüber sind die 23 rechtssozialdemokratischen Abgeordneten des sächsischen Landtages bisher ihrer besseren Erkenntnis treu geblieben. Kein Ausschluß aus der Partei, keine Diffamierung in schlimmster Form, kein Haß und persönliche Verunglimpfung haben sie bisher wankend machen können. Die schwerste Belastungsprobe hatten sie zweifellos bei der großen Reform der sächsischen Gemeindeordnung zu bestehen. Im Jahre 1923 war dem Lande auf Befehl der Kommunisten eine Gemeindeordnung aufgezwungen worden, die das Alte in Stücke schlug und ein radikalsozialistisch-kommunistisches Himmelreich aufrichtete, das durch dieses neue Gesetz für alle Ewigkeit begründet werden sollte. Aber schon im Januar 1924 brachten die sächsischen Gemeindewahlen aufgrund gerade dieses Gesetzes eine überwältigende bürgerliche Mehrheit in fast allen sächsischen Gemeinden. Mit dieser Wahl brach auch das kindliche Werk dieser Gemeindeordnung zusammen und schuf eine so große Unruhe im Lande, daß eine geordnete und gesegnete Verwaltung aufs empfindlichste gestört war. Die Rechtssozialisten, schon früher Gegner dieser kommunistischen Gemeindeordnung, aber von den radikalen Genossen totgeschrien, strebten nun selbst eine Reform dieses Machwerkes an. Von dem sozialdemokratischen Innenminister wurde alsbald die große Reformvorlage eingebracht. Der Sturm, der sich jetzt im radikalen Lager erhob, war unbeschreiblich, sodaß berechtigte Zweifel an der Festigkeit der 23 Rechtssozialisten auftauchten. Diese Zweifel haben sich als unberechtigt erwiesen, denn diese 23 Männer sind ruhig und aufrecht ihren Weg gegangen, trotz einer Bekämpfung durch die Linksradikalen, die in der Geschichte selbst des nachrevolutionären sächsischen Landtages ohne Beispiel ist. Mit allen Mitteln haben die Linkssozialisten den Fall der Reformvorlage zu erreichen versucht. Sie konnten aber die Annahme nur hinauszögern und haben durch die sinnlose kindliche Obstruktion einer 23stündigen Landtagssitzung vom 25. und 26. Mai die Verabschiedung des Reformwerkes eher beschleunigt als verzögert. Kurz vor der dritten Lesung und damit der endgültigen Annahme, versandten sie ihr letztes Geschoß, das unbedingt treffen sollte: einen offenen Appell an die Reichspartei, der in allen sozialistischen Zeitungen Deutschlands veröffentlicht wurde. Es hat nichts genützt. Der Parteivorstand lehnte den Aufruf kühl ab, oder besser, er fand nicht den Mut, in diesen Streit einzugreifen. Die Reformvorlage dagegen wurde am 29. Mai endgültig verabschiedet und ist jetzt Gesetz. Die Grundzüge dieser Reform können kurz damit charakterisiert werden, daß die verantwortliche Mitbestimmung des Stadtrates, also das Zweikammersystem, wieder eingeführt und die Staatsaufsicht für die Fälle wieder hergestellt ist, wo eine unsinnige Gemeindevertretung ein Gemeindewesen dem Untergange entgegenzuführen droht.

Die Bedeutung dieses Vorganges liegt aber weniger darin, daß dem Lande Sachsen, das, wie kein anderes deutsches Land, unter dem Joche eines sinnlosen Radikalismus zu leiden hatte, wieder die Möglichkeit einer ruhigen Entwicklung und Staatsverwaltung zurückgegeben worden ist, sondern vielmehr in der offenen Bloßstellung der schweren inneren Krise, in der sich die deutsche Sozialdemokratie befindet. Das Tischtuch zwischen den 23 Rechtssozialisten ist zerschnitten, und die radikalen Sozialisten haben wohl recht mit der Behauptung, daß keine Brücke mehr zu den 23 hinüberführt. Und das in dem klassischen Lande der deutschen Sozialdemokratie, das stets in der sozialistischen Entwicklung seine besondere Rolle spielte. Die Boycottpolitik des Reichsparteivorstandes kann zwar noch diesen Sommer hindurch weitergeführt werden, jedoch der diesjährige Reichsparteitag der deutschen Sozialdemokratie in Heidelberg muß die Entscheidung bringen. Hier handelt es sich in der Tat nicht um Meinungsverschiedenheiten, die in der sozialdemokratischen Partei stets mit mehr Tumult ausgefochten worden sind als innerhalb der bürgerlichen Parteien, sondern hier geht es um grundsätzliche Unterschiede, die, wie oben erwähnt, das Streben nach der Bejahung des nationalen Staates und damit eine hoffnungverheißende innere Entwicklung des deutschen Vaterlandes erkennen lassen. Es ist nach der bisherigen Entwicklung kaum anzunehmen, daß sich die Rechtssozialisten einem Diktat auf Unterwerfung unter die radikalen Sozialisten fügen werden, ebensowenig, wie umgekehrt die Linkssozialisten ihren [illegible] mit den Rechtssozialisten schließen werden.

Die neuen Wirren in China

Die fremdenfeindliche Bewegung wächst

Nach einer Londoner Meldung der „V.-Z." streiken in Shanghai bereits über 100 000 chinesische Arbeiter, denen sich Tausende von Studenten angeschlossen haben. Bei den Kämpfen, in denen die europäische Polizei des Fremdenviertels Panzerwagen benutzt, sind von den Aufständischen bisher 61 getötet und 65 schwer verletzt worden. Kanton ist durch die Stillegung der Eisenbahn vollkommen von der übrigen Welt abgeschnitten worden. In Peking und Kanton verstärken sich gleichfalls die fremdenfeindlichen Demonstrationen. Die Wachen der Gesandtschaften in Peking stehen vollkommen in Alarmbereitschaft. Vor der Pekinger Fremdenkolonie demonstrierten Tausende von Studenten. Mit Mühe konnten sie von dem Eindringen in das Europäerviertel abgehalten werden. Agitatoren hetzen die Massen zu Europäermorden auf.

Aus den verschiedenen Städten des Landes sind Studententrupps nach Shanghai gekommen. Weitere Abteilungen englische Marine-Infanterie wurden gestern gelandet. Ferner ist der französische Panzerkreuzer „Jules Ferry" vor Shanghai eingelaufen. Er hat alle Vorbereitungen getroffen, um im Falle erneuter Konflikte die französischen Staatsangehörigen aufzunehmen.

Die Rolle der Studenten

Japanische Blätter weisen darauf hin, daß die Stellung der Studenten in China eine ganz andere sei als in Europa. Sie hätten bei der chinesischen Bevölkerung einen ungeheuren Einfluß in politischen Dingen und stellten tatsächlich eine Macht dar. Die Parole: China den Chinesen! sei in den letzten Monaten unter ihnen besonders stark propagiert worden. Vor allem richte sich die fremdenfeindliche Bewegung gegen Japan und England.

Nationalisten und Kommunisten

☐ **Peking**, 4. Juni. Die fremdenfeindliche Bewegung zeigt in wachsendem Grade eine eigenartige Mischung von nationalchinesischen und kommunistischen Merkmalen. Gerade die Vereinigung dieser heterogenen Richtungen zieht immer größere Massen in den Kreis der Bewegung, deren Gefährlichkeit am deutlichsten der Umstand charakterisiert, daß die Intelligenz, repräsentiert durch die Studentenschaft in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitermassen wirkt, denen sie Führer und Anfporner ist. Die Unruhe in Peking ist weiter gestiegen. Andauernd ziehen Tausende von Studenten durch die Straßen. Ihr neuer stündlich rythmisch wiederholter Ruf lautet: „Nieder mit der Religion von Jesus, Nieder mit dem Imperialismus."

Die Lage erscheint so bedrohlich, daß von gemäßigter ausländischer Seite dringend zu einer Verständigung geraten wird. Der in amerikanischem Besitz befindliche „Peking Leader" drängt auf Ernennung einer unparteiischen gemischten chinesisch-ausländischen Kommission, die die Unruhen in Schanghai untersuchen soll und zur Beruhigung der Erregung dienen soll, die das ganze Land erfaßt hat.

Der Kontrolldienst in Schanghai

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☐ **Schanghai**, 4. Juni. Die fremden Mächte führen den Kontrolldienst in der Stadt mit der größten Strenge durch. Von Einbruch der Dunkelheit an darf sich kein Chinese auf den Straßen zeigen, da man Ueberfälle befürchtet. Die Freiwilligen sind angewiesen, sofort zu schießen, sobald sie Chinesen zu verbotenen Zeiten in den Straßen erblicken. Die ganze Nacht hindurch sind die Straßen taghell erleuchtet. Das Elektrizitätswerk wird von englischen Truppen bewacht. Panzerwagen durchziehen die Stadt und sorgen für Ruhe. Der Zeitungsstreik hat sich ausgedehnt, da das Personal aus Sympathie für die Baumwollarbeiter die Arbeit niedergelegt hat. Nur die „North China Daily News" erscheint.

Die Stellung der Mächte

England

Die Aufmerksamkeit der Londoner Blätter konzentriert sich auf die Vorgänge in China. In seinem Leitartikel warnt der „Daily Telegraph" die Mächte davor, gegenüber der Lage in China auch nur die geringste Schwäche zu zeigen. Die Wiederherstellung der Ordnung und die Aufrechterhaltung der Gesetze müsse entsprechend den Bestimmungen der Verträge unbedingt durchgeführt werden. Das Blatt fordert zum Schluß die Einberufung einer Konferenz, um nach Wiederherstellung der Ordnung die Lage in China zu klären.

Die „Times" sagt, es gereicht den Staatsmännern der nächst interessierten Staaten nicht zur Ehre, daß sie in der Vergangenheit keine Einigkeit wahrten, die gegenüber China so wesentlich sei. Das Blatt hofft, daß, sobald Frankreich den Washingtoner Vertrag ratifiziert habe, die Möglichkeit für eine gemeinsame Beratung der Stellung und Entscheidung gemeinsamer Forderungen gekommen sein werde.

Die „Daily News" spricht von dem Schneeball von Schanghai, der sich zur allgemeinen Lawine entwickeln könne.

Japan

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☐ **Tokio**, 3. Juni. Der japanische Minister des Aeußern, Shidehara, streifte heute in einer längeren Rede auch die kritische Lage in China. Er erklärte, daß die Lage wohl erwogen und vor allem gemeinsame Schritte der betroffenen Mächte erfordere und teilte mit, daß die japanische Regierung bereits den Pekinger Gesandten in diesem Sinne unterrichtet hätte.

Deutschland nicht betroffen

☐ **Berlin**, 4. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir aus Regierungskreisen zu den Vorgängen in China hören, sind die Deutschen weder aktiv noch passiv daran beteiligt. Naturgemäß wirkt der von der chinesischen Handelskammer proklamierte Generalstreik auch auf die deutschen Handelsinteressen nachteilig. Die von der chinesischen Regierung beim diplomatischen Korps übergebene Protestnote ist, wie wir hören, von diesem noch nicht beantwortet worden.

Bezeichnende Anfragen

V **Paris**, 4. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die kommunistische „Humanité" veröffentlicht unter der Aufschrift: „Die Mobilisation bedeutet nicht den Krieg"! folgende merkwürdige Information: In zahlreichen französischen Garnisonen werden jetzt von den Truppenchefs an die Industriellen der Umgebung Anfragen gerichtet, in denen diese Industriellen aufgefordert werden, Mitteilungen zu machen über die verfügbaren Maschinen, elektrischen Apparate, Beleuchtungsmaterial usw. und weiter ersucht werden, festzustellen, wie groß dieses Material ist. Es heißt in dieser Zuschrift an die Industriellen, daß bis zum 5. Juni ds. Js. darüber genaue Mitteilungen gemacht werden sollen. Es handle sich darum, im Falle einer Mobilisierung genaue Angaben zu besitzen. Es wird in dieser Mitteilung an die Industriellen ausdrücklich betont, daß diese Order auf Grund einer Verfügung des französischen Kriegsministers getroffen wurde.

MARCHIVUM

Der Lagebericht der Saarkommission

Die Regierungskommission des Saargebiets hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes ihren 21. periodischen Bericht über die Lage des Saargebiets im ersten Vierteljahr 1925 übersandt. Dieser ist wie immer sehr optimistisch gehalten und erweckt bei dem unbefangenen Leser den Eindruck, daß in dem Völkerbundsland an der Saar alles zum besten steht. Nur heißt es, daß die Wirtschaftslage im ersten Quartal befriedigend und die Produktion normal war. Die Befürchtungen, die an die Eingliederung des Saargebiets in das französische Zollsystem geknüpft wurden, hätten sich als grundlos erwiesen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Notlage der gesamten Arbeiterschaft des Saargebiets noch nie so groß war, wie gegenwärtig. Die Teuerung ist seit der Inflation der dem Saargebiet aufgezwungenen Frankenwährung seit Januar um 9 Prozent gestiegen. Während der französische Grubenfiskus als größter Arbeitgeber entgegen den im Januar von dem französischen Arbeitsminister gegebenen Versprechen, seinen fast 75 000 Arbeitern, noch keine Lohnerhöhung gewährt hat. Nach der Teuerungsstatistik der französischen Bergwerkdirektion wird das ermittelte Existenzminimum noch nicht einmal von dem bestbezahlten Untertagearbeiter im Durchschnittstariflohn erreicht! Am drückendsten lastet auf der Wirtschaft die vollkommene Ungewißheit über die handelspolitische Stellung des Saargebiets, die von dem Ergebnis der schleppenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen abhängt. Die Depression würde sich zweifellos noch stärker bemerkbar machen, wenn nicht teilweise der saarländischen Ausfuhr im Rahmen der allgemeinen deutschen gesetzlichen Bestimmungen Zollstundungen bewilligt worden wären. Da es sich hier aber, wie wir hören, um einen Zollerlaß handelt, so ist dieser der Saarwirtschaft — die bei ihrem ausgesprochenen Industriecharakter vital auf die Ausfuhr angewiesen ist — gewährte Kredit, der in Wahrheit eine Galgenfrist bedeutet, geeignet, über die Schwierigkeiten hinweg zu täuschen.

Wie aus dem Bericht der Regierungskommission weiter hervorgeht, betrug die örtliche Gendarmerie am 21. März 755 Mann. Die französische Garnison, deren vertragswidrige Anwesenheit auch vom Völkerbundsrat nicht mehr bestritten werden kann, besteht nach den Mitteilungen der Regierungskommission noch immer aus einem Inf.-Reg., einem Kav.-Reg. und einem Bataillon Jäger.

Elsaß-Lothringen und Frankreich

Wie die „Journée Industrielle" berichtet, hat der Vorsitzende der Handelskammer von Straßburg Herrenschmidt bei seiner Rede anläßlich des Besuches des Präsidenten der Republik Doumergue darauf hingewiesen, daß die Elsässer und Lothringer nach dem in Deutschland üblichen Einschätzungsmodus zur Einkommensteuer herangezogen würden. Sie müßten daher mehr Steuern zahlen als die übrigen Bewohner Frankreichs. Diesen Zustand in Elsaß-Lothringen dürfe man bei der Erhebung der Sondereinkommensteuer nicht aus dem Auge verlieren. Sonst würde man Gefahr laufen, daß die Steuer in Elsaß-Lothringen die ganze zu besteuernde Materie verschlechtere. Elsaß-Lothringen verlange kein Begünstigung, sondern einfach nach einer tatsächlichen rechtlichen Situation, die in gerechter Weise der Vergangenheit Rechnung trage und die Elsaß-Lothringer im Vergleich zu den Bewohnern des übrigen Frankreich nicht benachteilige. Außerdem wies Herrenschmidt auf die noch zu lösenden Probleme hin, die Angleichung der Gesetzgebung, Vergrößerung des Hafens von Straßburg, Verbesserung der Zugangswege sowie ein Statut für die elsaß-lothringischen Eisenbahnen. Schließlich ging Herrenschmidt auf die Frage der Zollpolitik ein. Er wies darauf hin, daß Straßburg ein mehrere Jahrhunderte alte Handelsstadt sei, und daß der Transitverkehr stets seine Prosperität ausgemacht habe, und daß die Stadt immer unter dem günstigen Stern eines liberalen Zollsystems gestanden habe. Auch heute sei man überzeugt, daß die Prosperität von Elsaß-Lothringen an die freie Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Ländern, insbesondere mit dem unmittelbar benachbarten Deutschland, gebunden sei.

Die Flottenbesuche in der Ostsee

Nach neueren Bestimmungen wird das 2. englische Kreuzergeschwader, bestehend aus fünf Kreuzern und der acht Einheiten zählenden 5. Zerstörerflotille, am 22. Juni von Helsingfors in Reval eintreffen und bis zum 24. Juni dort ankern. Von Reval begeben sich vier Kreuzer nach Riga, das Admiralschiff „Wallace" mit vier Zerstörern nach Abo und ein Kreuzer und vier Zerstörer nach Memel. Der estländische Außenminister Pusta erklärte, wenn das britische Geschwader in diesem Jahre in größerer Stärke erscheine, so erblicke Estland darin nur ein Zeichen des zunehmenden Interesses und der Wertschätzung Estlands und der übrigen baltischen Staaten seitens Englands.

Am 18. Juni werden die polnischen Kanonenboote „Pilsudski" und „Haller" zu einem Besuch in Reval erwartet.

---

* **Der Reichspräsident** empfing heute den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichsminister der Justiz Dr. Frenken zum Vortrag über die Aufwertungsfrage, insbesondere über den gegenwärtigen Stand der gesetzgeberischen Arbeiten zur Regelung der Aufwertung.

Die Friedenspolitik Amerikas

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Annapolis, 4. Juni. Präsident Coolidge hielt gestern in der Marineakademie eine Ansprache, die aus dem Umstand, daß er die friedlichen Grundsätze der amerikanischen Außenpolitik und die Bereitschaft der Vereinigten Staaten, an Maßnahmen sich zu beteiligen, die den Frieden sichern gerade vor den Kreisen betonte, die als die Exponenten der militaristischen Auffassung Amerikas gelten, besondere Bedeutung gewinnt. Die Rede ist ebensosehr an die Außenwelt wie an diese Kreise Amerikas gerichtet, gegen die der Präsident sehr ernste Worte sprach. Der Präsident richtete an die künftigen Marineoffiziere der Union die Mahnung, sich nicht von den Marine-„Jingoes" beeinflussen zu lassen. „Die Vereinigten Staaten verfolgen eine Politik des Friedens, erklärte der Präsident, des Friedens durch Vernunft eher, als durch Gewalt." Dies war der Leitgedanke seiner Ausführungen, der sich durch die ganze Rede hindurchzog. In außerordentlich geschickter Weise setzte sich Coolidge mit den Kreisen auseinander, die für ein verstärktes Marineprogramm eintreten. Er sagte, daß freiwillige Vereinigungen, die an der Entwicklung der Flotte mithelfen und die Oeffentlichkeit in Flottenfragen informieren, willkommen seien. Auch den Marineoffizieren sei volle Freiheit gewährt, ihre Ansicht auszusprechen. Diese Worte waren ein deutlicher Hinweis auf Angriffe die einige der populärsten Admirale und Generäle gegen die Marineleitung gerichtet haben und die stellenweise ein wohlwollendes Echo in Kongreßkreisen gefunden haben. Doch folgte auf diese große Geste sofort die warnende Einschränkung:

„Vorausgesetzt, daß angemessene Grenzen gewahrt werden. Es ist durchaus berechtigt, dafür einzutreten, daß die Marine in einem Stand erhalten wird, der der Größe der Nation entspricht." Und dann sprach der Präsident mit erhobener Stimme und besonders erneut und eindringlich den Satz, in dem er die moderne Auffassung der Pflichten eines Staatsoberhauptes niederlegte, der über die Grenzen des Vaterlandes hinaussehen muß, als derjenige, der nicht nur für die nationale Verteidigung verantwortlich ist, sondern auch für die freundschaftlichen Beziehungen Amerikas zu anderen Nationen. Der Präsident erwähnte Houghtons Worte, daß der Friede eine Frage des Vertrauens wäre und daß dem eigenen Volk gegenüber, sowie den fremden Völkern man sich immer vergegenwärtigen müsse, daß die dominierenden Kräfte der Menschheit Wahrheit, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit seien, und daß ein Appell an die Vernunft, letzten Endes doch die Oberhand behalten müsse." Entsprechend diesen gesunden Anschauungen begründen die Vereinigten Staaten ihr Vertrauen auf die Fähigkeit der Nation Streitigkeiten durch Verhandlungen beizulegen und durch Schiedssprüche von gesetzlich eingesetzten Gerichtshöfen zu regeln. In dieser Auffassung wollen wir versuchen zu entwaffnen und gegenseitige Uebereinkommen zu treffen, um der Ausdehnung der militärischen Vorbereitungen Grenzen zu setzen".

*

* **Italiens Kredit in Amerika.** Nach Meldungen aus Newyork bestätigt Morgan, daß er einen Kredit von 50 Millionen Dollar auf ein Jahr einer Gruppe italienischer Banken zur Stabilisierung des italienischen Wechselkurses bewilligte. Nach Morgans eigenen Erklärungen wird die Anleihe von der italienischen Regierung finanziert.

Aus dem hessischen Himmelsbachausschuß

Der hessische parlamentarische Untersuchungsausschuß in der Himmelsbach-Angelegenheit, dessen Aufgabe es ist, festzustellen, ob die Behauptung der Firma Himmelsbach richtig ist, daß sie durch das Verhalten der hessischen Regierung sich berechtigt glauben konnte, ihre Verträge mit den Franzosen abzuschließen und ob an die Firma Himmelsbach vom hessischen Staate Schadenersatzansprüche gestellt werden können, trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Amtsgerichtsrat Schüt (Z.) zu einer Sitzung zusammen. Berichterstatter Abg. Oberamtsrichter Schreiber (Dem.) gab zunächst Bericht über den Verlauf der Angelegenheit. Er betonte insbesondere, daß es nicht Aufgabe des Ausschusses sei, zu prüfen, ob das Verhalten der Firma Himmelsbach rechtlich oder moralisch zu mißbilligen sei.

Als erster Zeuge wird Minister Raab vernommen der eine Schilderung der Verhandlungen mit Himmelsbach gibt insoweit sie sich auf sein Ressort, das heißt auf Wirtschafts- und Arbeiterfragen erstreckten. Bei der Stellungnahme des Ministeriums für Arbeit und Wirtschaft gegenüber den Vertretern der Firma Himmelsbach seien die Anweisungen der Reichsregierung, keine Sonderverhandlungen zu führen, richtunggebend gewesen. Oberregierungsrat Pennrich, der die Verhandlungen und den Schriftwechsel mit der Firma Himmelsbach persönlich führte, bestätigt die Darlegungen des Ministers im allgemeinen. Seiner privaten Meinung gibt der Zeuge auf Befragen eines Ausschußmitgliedes dahin Ausdruck, daß weniger der Abschluß der Verträge der Firma Himmelsbach mit den Franzosen als vielmehr die spätere weitgehende geschäftliche Ausnutzung dieser Verträge durch die Firma zu mißbilligen sei. Der dritte Zeuge, Oberförster Eckart, erklärt, er müsse über den Umfang seiner Aussagen erst die Instruktionen des Finanzministers einholen, da er gesetzmäßig der früheren Vernehmung anderer hessischer Beamter in Berlin verreist gewesen sei.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Nachspiel zum Ebertprozeß

⊡ **Berlin**, 4. Juni. (Von unserem Berliner Büro). Ein politischer Beleidigungsprozeß, der ein Nachspiel zu dem Magdeburger Ebertprozeß bildet, sollte am 9. Juni vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte zur Verhandlung gelangen. Gegen den Chefredakteur des „B. T.", Theodor Wolff, ist von dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Naumburg Strafantrag wegen Beleidigung des Magdeburger Richters, Landgerichtsdirektor Bewersdorf und Landgerichtsrat Schultze gestellt worden. Das „B. T." hatte gelegentlich der Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten einen Leitartikel aus der Feder Theodor Wolffs unter der Ueberschrift „Am Sarge" veröffentlicht. Es wurde darin ausgeführt, daß die Angriffe, die gestützt auf das Magdeburger Urteil gegen den Reichspräsidenten in der Oeffentlichkeit ergangen waren, dessen Widerstandsfähigkeit geschwächt und seinem Tod den Weg geebnet hätten. Dabei wurden die Richter, die dieses Urteil gefällt haben, scharf kritisiert. Ebert habe sich, heißt es u. a. in dem inkriminierten Artikel „von unwürdigen, ihr Amt mißbrauchenden Richtern dem leichtgläubigen Pöbel ausgeliefert gesehen."

Der Termin der Verhandlung ist nun mit der Begründung vertagt worden, daß der Umfang der von dem Beklagten angebotenen Beweisanträge eine längere Verhandlungsdauer als für den 9. Juni vorgesehen war, nötig machen dürfte. Theodor Wolff hat den Wahrheitsbeweis dafür angeboten, daß der Magdeburger Prozeß parteiisch geleitet und entschieden worden sei.

Eine politische Beleidigungsklage

Reichstagsabg. Dr. Best, der zurzeit in Darmstadt weilt, hat von der Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei, nachdem bekannt geworden war, daß das Ehrengericht sein Verbleiben im Reichstage billige, eine Mitteilung erhalten, daß er nach Ansicht der Deutschnationalen Volkspartei durch sein Verbleiben im Reichstage sein feierlich gegebenes Wort gebrochen habe. Dr. Best teilte hierauf der Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei mit, falls ihm bis zum 5. Juni nicht eine gegenseitige Erklärung zugegangen sei, stelle er gegen den Parteivorsitzenden Winkler u. den Geschäftsführer Professor Meyer Strafantrag. Das Verfahren soll in breiter Oeffentlichkeit feststellen, ob der Vorwurf des Wortbruches und der Unehrenhaftigkeit Dr. Bests die deutschnationale Tradition betrifft.

Letzte Meldungen

Der Mord in Kaiserslautern

— **Kaiserslautern**, 4. Juni. Der Mord an der 23 Jahre alten ledigen Fabrikarbeiterin Amanda Theisinger, die im Walde hinter der französischen Kaserne erschossen aufgefunden worden ist, ist nunmehr aufgeklärt. Als Täter wurde ein Angehöriger der französischen Besatzungstruppen, der Kolonialsoldat I. Klasse Delcasseme ermittelt. Der französische Soldat, mit dem die Theisinger einige Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, hat bei seiner Vernehmung durch die französische Besatzungsmacht ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gab an, mit der Theisinger eine Auseinandersetzung gehabt zu haben, weil er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle, trotzdem er ihr bereits 800 Franken zugewendet habe. Daraufhin habe er aus nächster Nähe aus einem kleinkalibrigen Waffenrevolver zwei Schüsse auf die Theisinger abgegeben, die den Kopf des Mädchens trafen und den sofortigen Tod herbeiführten.

Großfeuer

— **Nürnberg**, 4. Juni. Heute mittag brach in der Zelluloidwarenfabrik Gebr. Wolff an der Fürther Straße ein Großfeuer aus. Die gesamte Feuerwehr arbeitete mit sämtlichen Schlauchleitungen an der Bekämpfung des Brandes. 6 Personen erlitten Brandwunden, die jedoch nicht schwerer Natur sind. Zwei Frauen, von denen die eine einen Nervenschock, die andere eine Gasvergiftung erlitt, wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Das Feuer, über dessen Entstehungsursache noch nichts bekannt ist, brach in einem der dreistöckigen Rückgebäude, die der Herstellung von Zelluloidwaren dienen, aus. Der Feuerwehr war es bis Mittag gelungen, den Brand auf die Gebäude zu beschränken.

Rheinische Jahrtausendfeier in Berlin

⊡ **Berlin**, 4. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Frauenvereine und die landsmannschaftlichen Verbände des Westens und Ostens veranstalteten vom 12.—14. Juni eine rheinische Jahrtausendfeier der Reichshauptstadt. Den Höhepunkt bildet die Festvorstellung in der Staatsoper. Der Ertrag der Veranstaltung geht an die rheinischen Frauen zu wohltätigen Zwecken.

— **Hamburg**, 4. Juni. Nachdem die Aufforderung an den Holzarbeiterverband zur Einstellung des Streikes ergebnislos verlaufen war, die Teilstreiks in der Holzindustrie vielmehr zunahmen, ordnete der Arbeitgeberschutzverband für die Holzindustrie die Aussperrung für das Vertragsgebiet Hamburg an, die heute abend in Kraft tritt.

— **Paris**, 4. Juni. Außenminister Briand hat gestern den italienischen Botschafter Baron Avezzana empfangen.

Das Selbstbildnis des Michelangelo

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Wenn die jüngste Entdeckung des Professors La Cava auf Wahrheit beruht, — und es besteht zunächst keine Ursache daran zu zweifeln, — so ist sie nicht nur wissenschaftlich, nicht nur historisch, sondern vor allem menschlich eine der bedeutendsten und ergreifendsten, die seit langem in der Kunstgeschichte gemacht worden sind. Michelangelo hat sein eigenes Bild gemalt. Aber nicht wie die andern großen Maler der Renaissance hat er sich dargestellt, glanzvoll und schön oder zumindest wahrheitsgetreu und lebendig. Er hat nicht ein Bild von sich, sondern wahrhaft sein Bild gemalt. Er hat die Art seines Lebens, die Qual seiner Existenz, die Not seines Daseins in einer tief ergreifenden malerischen Metapher der Nachwelt überliefert: in der Haut eines Geschundenen hat er seine Gesichtszüge verewigt.

Unter den Figuren, die im „Giudizio Universale" der sixtinischen Kapelle die Gestalt des richtenden Christus umarmen, befindet sich fast zu Füßen des Menschensohns die bärtige Gestalt des Heiligen Bartholomaeus. Dieser Heilige, der der Legende nach bei lebendigem Leibe geschunden wurde, hält zum Zeichen seines Martyriums seine eigene Haut in der Hand, die unverkennbar menschliche Gesichtszüge zeigt. Aber diese Gesichtszüge sind nicht die gleichen wie die der Figur des Heiligen selbst. Der Heilige erscheint kahl, mit zurückgebogener Stirn, scharfer vorstehender Nase, flachen Augenbrauen; das Gesicht in der Haut zeigt einen reichen Haarwuchs, eine gerade, schwere Stirn, eine flache, fast aequetische Nase und wuchernde Brauen. Es ist das Gesicht Michelangelos selbst!

Wenn wir diese Gesichtszüge mit denen des Porträts von Michelangelo vergleichen, das Jacopo del Conte gemalt hat und das sich in der Galerie Pitti in Florenz befindet, so ist die Aehnlichkeit augenscheinlich. Alles, was wir sonst von Porträts des Meisters besitzen, ist ja mehr oder minder unbrauchbar, wenngleich auch da die möglichen Vergleiche nur ermutigend wirken. Hervorzuheben aber ist dies: daß es kein einziges Selbstporträt Michelangelos gibt; daß er wahrscheinlich auch nie ein solches gemalt hat; und, vor allem, daß er sich nur in dieser Gestalt darstellen wollte: als ein Geschundener nämlich.

Michelangelos Leben war immer schwer, war Not, Elend, Sorge und Gefahr. Mag manches Schwere, das er erlebte, auch in seinem schwierigen Charakter, in seinem Sonderlingswesen begründet sein, es waren doch vor allem äußere Umstände, die ihn schließlich in jene innere Einsamkeit hineingeführt haben, in der er sein Leben beschloß. Und die Jahre, in denen er die Decke der Sixtina malte, waren vielleicht die schwersten seines Lebens. Er schlief damals in einem kleinen Bett, das er sich auf dem Malgerüst hatte aufschlagen lassen, er saß auf dem Gerüst, wochenlang kam er nicht aus den Kleidern. Sein Gesicht war über und über mit Farben bedeckt, er litt unter der furchtbaren Stellung, in der er malen mußte. Wochenlang kam er nicht herunter. Und als er schließlich einmal vom Gerüst zu Boden stürzte, war er so lebensmüde, daß er den Arzt nicht empfangen wollte.

Gleichzeitig lebte er im ewigen Kampf mit Julius II., war endlosen Verleumdungen ausgesetzt. Wie Phidias kam er in den Ruf über das Material, das man ihm zur Verfügung gestellt hatte, falsch abgerechnet zu haben; er wurde eines unsittlichen Lebenswandels beschuldigt. Sein Vater und seine Brüder verpraßten indessen zu Florenz das Wenige, was er besaß. Und Pietro Aretino, der Mann der „Kourtisanengespräche" heuchelte Empörung über die „allzu nackten" Heiligenbilder der Sixtina, so daß schließlich sogar die Uebermalung dieser Nacktheiten vorgenommen werden mußte.

Vielleicht hat Michelangelo in der Gestalt des Heiligen Bartholomäus sogar den Aretino dargestellt, der ihn, Michelangelo, den Geschundenen in Händen hält. Vielleicht ist jener Jüngling, der die Gestalt des Heiligen (oder des Aretino) gewissermaßen von seinem Vorhaben abzuhalten sucht, niemand anderes als des Meisters treuer Diener Urbino, dem der Verbitterte allein unter allen Menschen noch wahrhaft traute. Wenigstens stellt Diego Angeli in einem Artikel der „Tribuna" diese recht glaubwürdige Theorie auf.

Wodurch diese gemalte Tragödie noch ungeheuer an Großartigkeit gewinnen würde. Denn von allen Gestalten in der Umgebung des Erlösers schaut nur einer nicht zu dem Richter auf: Michelangelo. Er hatte in dieser Welt genug gelitten. E. P.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Kienzl

Es geht auf Mittsommer, und noch immer häufen sich die Premieren. Sogar ein neuer Mann wurde im Schweiße der Angesichter entdeckt. Der im Wallnertheater stürmisch hervorgerufene Verfasser heißt Hans Alfred Kühn und sein Spiel „Meiseken". Das ist der Name des Stücks und zugleich der eines 94jährigen Greises. Die kleine Handlung erinnert mit ihrer Landschaft (Ackerbauern und Geschäftsbetrüger in der Nähe von Berlin) an den „Biberpelz". Eine tüchtige junge Wirtin, die eine nicht zu verblüffende Entschlossenheit und Schlagfertigkeit und überhaupt das Zeug dazu hat, mit reifer Erfahrung in die Fußstapfen der Mutter Wolffen zu treten, hat ein Savoyardenmännle geheiratet. Die Wirtin hat ihren „Gatten" in ein gefährliches Unternehmen verstrickt. Für einen uralten Großvater, einen ehemaligen Fabrikbeamten, beziehen die beiden jährlich tausend Mark als beträchtliche Pension. Beziehen die Rente immer noch, obwohl Großväterchen vor vier Jahren gestorben ist. Plötzlich kündigt der großmütige Fabriksherr seinen Besuch im Dorfe an. Was tun? Ein sichtbarer Großvater muß beschafft werden! Gegen hohe Gebühr liefert ihn ein ins Vertrauen gezogener redlicher Ackerbürger. Auf dem Hundekarren wird Urgroßonkel Meiseken ins Haus geschoben. Wie darauf der Lieferant und seine Tochter mit gesteigerten Erpressungen ihren Vorteil wahrnehmen, ist der eine Teil der Lustbarkeit; der andere, wie sich der großindustrielle Lebemann aus Berlin von der drallen Frau Wirtin mit derber Erotik die Augen verbinden läßt. Immer wieder bringt der tapfere Greis die Betrüger in Gefahr, und jedesmal macht das Weibchen den Betrogenen kirre und urteilslahm. Obwohl sich das in einem breiten Einerlei abwickelt (Kühn hat ausgezeichneten Theaterwürfinn, aber noch nicht straffe Technik!) — foraten Witz und erotische Frechheit für nicht ermattende „Anregung" der Zuschauer. Die Frau Wirtin hat Feinde; unter anderen einen jungen Assessor, der eine geleerte Ohrfeige nicht nur mit zärtlichen Handgreiflichkeiten, mehr noch mit der herausfordernden Bilage eines Sittlichkeitsvoßels und Carrièremachers verdient hat. Der treibt den armseligen Gatten zu einer gerichtlichen Anzeige wegen Ehebruchs. Da aber gleichzeitig der Großvaterschwindel platzt, ergibt sich die schönste Kompensation: Der Fabrikherr nimmt den Rentenbetrug, der Ehemann die Untreue seiner Frau geduldig hin. Es hebt sich! Die in Luftigkeit abtauchte Schärfe der Satire dieses Lumpengesindel-Panoramas soll nicht verkannt werden. Trotzdem machte die Beifallswut des Publikums stutzig. Vermißte denn keiner den Anschlag des Gemüts in all dieser spaßhaften satirischen Roheit? Wäre dies, dies allein „märkische Landschaft", wie übel stünde es um solchen Ausschnitt der Menschheit! Kühn treibt seinen ausgelassensten Spott mit der Hilflosigkeit des hohen Alters . . . Wohlwollend sei angenommen, daß die brillante Darstellung, geleitet von Emil Lind, dem Publikum zu gerechter Dankbarkeit bestimmte.

*

Der wunderschöne Pantoufle, seidenweiß, ist die Hauptperson. Er springt auf dem Boulevard ins fahrende Auto, wofern es nur von einem einzelnen Herrn besetzt ist. Macht Männchen. Der entzückte Passagier, immer wieder ein anderer, entdeckt das Halsband. Das trägt die Adresse der reizenden Josyane Plaisir und an den „Finder" des Hündchens die Bitte, Pantoufle gegen Belohnung seiner Herrin zurückzubringen. Der Darsteller des kleinen Seidenpintschers heißt (auf dem Zettel) Lulu Eckersberg. Seine Bikgemutter, die reizvolle Else Eckersberg gibt die Josyane Plaisir. Wenn noch verraten wird, daß Josyane die verwöhnteste, in voller Schrankenlosigkeit dezenteste aller Pariser Griseten ist, so wurde über die Hauptsache: das entzückende Spiel der Eckersberg und über die Nebensache: das Lustspiel „Der kleine Kupfer" von [illegible] und Gerbidon (deutsch von Oskar Ebelsbacher)

MARCHIVUM

Die neuzeitliche Milchversorgung

II.

Von großem Vorteil ist es auch, daß die Milchzentrale eine Milch mit einheitlichem und kaum schwankenden Fettgehalt ausgibt, während bekanntlich die Milch aus den einzelnen Ställen in ihrer Beschaffenheit je nach den Viehrassen, dem Futter usw. außerordentlich schwankt. Der sehr erfreuliche Rückgang der Säuglingssterblichkeit in Mannheim von 15,6 Prozent der Lebendgeborenen im Jahre 1919 und 14,2 Prozent im Jahre 1920 auf 9,4 Prozent im Jahre 1924 kann sicher zum Teil als Erfolg der besseren Milchversorgung angesehen werden. Erfreulich ist, daß sowohl die Landwirte wie die Milchhändler mit der Vorzugsstellung der Mannheimer Milchzentrale fast ausnahmslos einverstanden sind. Die Landwirte haben in der Milchzentrale, im Gegensatz zu einem großen Teil des Handels vor dem Krieg, einen unbedingt sicheren zahlungsfähigen Abnehmer, der ihnen bei der Auszahlung des Milchgeldes besonders entgegenkommt. Durch die Errichtung von Sammelstellen und Tiefkühlstationen sind sie auch vor der Gefahr geschützt, daß ihnen Milch, wie dies früher durch Händler geschah, zurückgeschickt wird, die schon den langen Weg nach Mannheim durchlaufen hatte und bei der Rückkunft naturgemäß ungenießbar war. Die Landwirte wissen, daß ihre Milch nur beanstandet wird, wenn dies begründet ist, und sind in der Lage, Anstände, da diese unmittelbar auf die Ablieferung erfolgen, sofort zu prüfen. Auch ist ein großes Unternehmen wie eine Milchzentrale, das mit den nötigen Nebenbetrieben ausgestattet ist, viel leichter imstande, in Zeiten steigender Milcherzeugung den Ueberschuß aufzunehmen, als die zumeist wenig leistungsfähigen Milchhändler; es dürft also für die Regelmäßigkeit und Nachhaltigkeit des Milchabsatzes. Die badischen landwirtschaftlichen Organisationen haben in richtiger Erkenntnis der für die Erzeuger sich ergebenden Vorteile in einer gemeinsamen Sitzung mit Städtevertretern am 25. Juni 1924 sich bereit erklärt, die Städte in ihrem Bestreben, die Milchanlieferung und Abnahme in geregelten Bahnen zu halten, voll zu unterstützen.

Die Händler wiederum ziehen den jetzigen Zustand vor, weil sie dadurch der Verlustgefahr enthoben sind, welche früher infolge der fortgesetzten überaus starken Schwankungen der Milchanlieferung und des Milchabsatzes durch das Sauerwerden der Milch bestand. Auch begrüßen sie es, daß das unwirtschaftliche Zutragen der Milch in die Häuser nunmehr abgestellt ist, das früher ihre Kräfte überaus zersplitterte; denn die Haushaltungen eines Hauses wurden häufig von mehreren Milchhändlern beliefert und die Kunden des einzelnen Händlers wohnten zumeist in weit voneinander liegenden Stadtteilen. Auch das zeitraubende Aufsuchen von Milchlieferanten auf dem Lande ist für sie nun weggefallen, ganz abgesehen davon, daß es ihnen wohl nicht möglich wäre, das große Kapital aufzubringen, das für die einwandfreie Versorgung Mannheims mit Milch bei den jetzigen erschwerten Bezugsverhältnissen notwendig ist.

Milchbedarf und Milchbezug können nur dann zuverlässig überlegen und eine richtige Preispolitik kann nur dann betrieben werden, wenn die Milchversorgung der ganzen Stadt bei einem großen Unternehmen vereinigt ist. Nur in diesem Falle ist auch die so wichtige lückenlose Ueberwachung der Milchhändler möglich und die Betriebskosten können auf niedrigster Höhe gehalten werden. Durch diese Betriebskosten der Milchzentrale verteuert sich übrigens die Milch um kaum zwei Pfennig je Liter; ein Betrag, der durch die verbesserte Qualität und Reinheit der Milch völlig aufgewogen wird. Die Erhöhung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis gegenüber der Vorkriegszeit ist zum wenigsten auf die Betriebskosten der Milchzentrale, als auf die Steigerung des Erzeugerpreises (in den Liefergebieten Mannheims früher durchschnittlich 15 Pfg., jetzt durchschnittlich 22 Pfg. je Liter, wogegen gerechterweise Vorwürfe gegen die Erzeuger nicht zu erheben sind), sowie die Steigerung der Sammel- und Fuhrlöhne, der Frachtkosten und auf die Umsatzsteuer (die dreimal bezahlt werden muß: vom Landwirt, von der Zentrale und vom Händler!) zurückzuführen. So gut man Schlachthöfe in allen Städten gebaut hat, damit die Bevölkerung ein gesundes Fleisch erhält, so gut man durch Wasserwerke in allen Städten ein hygienisch einwandfreies Trinkwasser der Bevölkerung zuführt, mindestens so notwendig erscheint es, der Stadtbevölkerung durch eine solche Anstalt eine gute, gehaltreiche Milch im Interesse der Ernährung der Kinder und Kranken und zur Förderung der Gesundheit der Erwachsenen zu verschaffen. Daß diese Auffassung in Deutschland bereits weite Verbreitung gefunden hat, beweist die Entwicklung der letzten Jahre, die zur Errichtung immer neuer Anstalten ähnlicher Art führte und die Stellungnahme vieler Städtevertreter, welche die hiesige Milchzentrale besuchten. Bei dieser günstigen, für den gesundheitlichen Wiederaufbau unseres Volkes wichtigen Entwicklung wäre es ein verhängnisvoller und sehr bedauerlicher Rückschritt, wenn das Entstehen neuer Betriebe ähnlicher Art und das weitere Gedeihen der schon vorhandenen gefährdet und damit verschlagen würde, was während der Zwangswirtschaft Gutes geschaffen worden ist. In den Fällen, in denen wegen Aenderung der Bezugsverhältnisse Zentralen eingeschaltet werden müssen, um Milch aus weiten Entfernungen zu beziehen, wäre es auch ungerecht, die Gemeinden oder Zentralen mit den ungünstigen Risiken und Kosten dieses Bezugs zu belasten und dem Handel in den nähergelegenen Gebieten, aus denen die Milch ohne große Kosten beigebracht werden kann, freie Hand zu lassen. Wenn die Erfassung durch die Gemeinden oder die Zentralen erfolgt, sind auch Vereinbarungen der konkurrierenden Gemeinden über die Einteilung der Liefergebiete möglich, wodurch eine ungemessene Preistreiberei und die ungleichmäßige Versorgung der Verbraucherzentren vermieden werden.

Die Leichtigkeit, mit der man früher einen Milchhandel anfangen konnte, hatte dazu geführt, daß sehr viele ungeeignete Personen sich ihm zuwandten und daß die Zahl der Milchhändler den Bedarf weit überstieg. Von den Anforderungen, welche die Gesundheitslehre an Behandlung und Aufbewahrung der Milch stellt, war Wenigen etwas bekannt. In den meisten Fällen war der Milchhandel nur Nebenerwerb, darum wurde ihm auch nicht die nötige Aufmerksamkeit zugewendet. Milchfälschungen durch unlautere Händler und solche, deren Umsatz zur Fristung ihres Lebens nicht ausreichte, waren überaus häufig, wenn auch allerdings oft schwer nachweisbar. In Mannheim waren im Jahre 1910 bei 194 000 Einwohnern 471 Milchhändler tätig mit einem Gesamtumsatz von durchschnittlich 70 000 Liter im Tag. Im ersten Vierteljahr 1925 wird ungefähr der gleiche Umsatz bei 247 000 Einwohnern durch 181 Händler besorgt. Von den im Jahre 1910 tätigen Händlern hatten 227 oder 48 v. H. einen Umsatz von nicht mehr als 50 Liter im Tag; fast die Hälfte der Geschäfte waren also Zwergbetriebe. 69 v. H. hatten einen Umsatz unter 150 Liter im Tag, mußten ihren Milchhandel also als Nebenberuf betreiben, weil er allein eine Familie nicht zu ernähren vermochte. Noch nicht einmal ein Fünftel der Händler setzte mehr als 200 Liter im Tag um, darunter waren nur 10 mit einem Umsatz von über 500 Liter. Im ersten Vierteljahr 1925 dagegen hatten einen Tagesumsatz von bis 200 Liter 11 Milchhändler, 201 bis 500 Liter 131 Milchhändler, 501 bis 1000 Liter 37 Milchhändler, über 1000 Liter 2 Milchhändler. Der Durchschnittssatz für einen Milchhändler beträgt zurzeit 386 Liter täglich. Im Mai betrug er 516 Liter, nachdem der Verbrauch beinahe wieder auf Friedenshöhe gestiegen ist. Das Handelserlaubnisverfahren hat also einen gesunden, wirtschaftlich gefestigten Milchhandelsstand geschaffen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Stuttgart, wo die Zahl der Milchhändler von 1500 vor dem Krieg auf 287 Geschäfte mit Handelserlaubnis zurückgegangen ist. Von München ist festgestellt, daß von 1609 Milchgeschäften im Jahre 1910 1310 oder über vier Fünftel einen Tagesumsatz von höchstens 150 Liter hatten.

Nachdem die ungeeigneten, unzuverlässigen und in unwirtschaftlicher Weise den Milchpreis belastenden Händler in vielen Städten durch das Handelserlaubnisverfahren nunmehr ausgeschieden sind, wird es nicht verantwortet werden können, diesen großen Fortschritt wieder preisgegeben und in den früheren regellosen Zustand zurückzufallen, bei dem der Milchhandel in weitem Umfang ein Betätigungsfeld gerade derer geworden war, die für den Umgang mit diesem wichtigen, empfindlichen und hochwertigen Nahrungsmittel am wenigsten geeignet waren. Die Erfahrungen, die in anderen Handelszweigen und dort häufig gemacht wurden, wo die Konzessionspflicht des Milchhandels nicht eingeführt wurde, lassen befürchten, daß bei Aufhebung der Konzessionspflicht noch viel mehr und noch ungeeignetere Personen sich auf den Milchhandel werfen würden, als vor dem Krieg, und daß seitens des unkontrollierten Handels eine große Preistreiberei einsetzen würde. Die Beibehaltung der Konzessionspflicht bietet auch die Möglichkeit, daß dort, wo Nachbarstädte Vereinbarungen über die Einteilung der Milchliefergebiete getroffen haben und der Milchbezug nicht durch die Stadt oder die von ihr beauftragte Zentrale erfolgt, der Handel verpflichtet werden kann, nur aus einem bestimmten Gebiet Milch zu beziehen. Die Beseitigung des Rechts der Gemeinden, die Ausübung des Milchhandels von der Handelserlaubnis abhängig zu machen, wäre hiernach ein gefahrbringender Rückschritt.

Städtische Nachrichten

Zu Kökerts Bühnenabschied

Herr Kökert kam vor 31 Jahren
Von Oldenburg hierher gefahren,
Um dreimal zu gastieren
Zum Engagieren.

Wie war er jung, wie war er flott,
Wie war er frisch, ei sapperlot!
Wir haben ihn genommen —
Wie er gekommen.

Ein Liebling war er bald der Stadt,
Weil er stets gefallen hat!
Er zählt jetzt, weil gehalten —
Zu den Alten.

Auch wurde er so populär,
Wie vor ihm noch kein anderer!
Er tut in allen Kreisen —
Nur Alex heißen.

Er erscheinet überall
Wenn man ihn rufet, Knall und Fall,
Immer ist er aufgeweckt —
Beim Sekt.

Hat Theater er gespielt,
Er immer erst recht wohl sich fühlt,
Doch geht er dann nicht heim —
Zum Wein.

Und fühlt er sich gekräftigt dann,
Ist wieder frisch, ein ganzer Mann,
Macht er sich keine Sorgen —
Für morgen.

So geht's bei ihm Jahr aus, Jahr ein,
Bald trinkt er Sekt, bald trinkt er Wein
Und ist dabei zufrieden —
Hienieden.

Der Alex hat auch Kinder,
Die freuen ihn nicht minder!
Sie gleichen seiner Frau —
Genau.

Eine Tochter und ein Sohn,
Von Gott geschenket ihm zum Lohn!
Sie machten immer Freude —
Bis heute.

Durch Frohsinn, Güte, Ernst und Witz
Ist er fast Gemeinbesitz!
Bleib' er nur noch lange —
Bei der Stange.

×

*

* **Das Kleine Kursbuch für Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg-Weinheim** ist mit dem morgigen Inkrafttreten des Sommerfahrplans pünktlich im Verlage der Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim erschienen. In der gewohnten Uebersichtlichkeit und Zuverlässigkeit ist das handliche Büchelchen, das bequem in jeder Rocktasche untergebracht werden kann, ein unentbehrlicher Reisebegleiter, den man, wenn er im Straßenhandel oder in den bekannten Verkaufsstellen auftaucht, stets mit Freuden begrüßt. Die Bearbeitung ist wieder durch einen bewährten Fachmann erfolgt, der vor allem dafür gesorgt hat, daß man sich schnell orientieren kann. Außer den Durchgangslinien hat das pfälzische Bahnnetz wieder genaue Berücksichtigung gefunden. Wenn man bedenkt, daß das „Kleine Kursbuch" 100 Seiten stark ist, wird man den Preis von 30 Pfg. als billig bezeichnen.

* **Die Kontrolltätigkeit der Polizeibeamten der Nahrungsmittelpolizei im Monat Mai** ergab verschiedene Beanstandungen. Eine auswärts wohnende Händlerin verkaufte auf dem Wochenmarkt schlechte Butter, eine andere gewässerte Spargel, ein Kolonialwarenhändler verdorbene Konserven und ein anderer Suppenwürze als echtes Maggi. Die Kontrollen der hiesigen Milchhändler und der auswärtigen Milchlieferanten führten zu keinen Beanstandungen, ebenso die der Metzger und Bäcker.

* **Unfälle.** Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich sieben Unfälle. Ein 49 Jahre alter Fuhrmann, der unter die scheu gewordenen Pferde einer hiesigen Hafenfirma zu liegen kam, erlitt Quetschungen an der linken Hand und am Kopf. — Ein verheirateter 41 Jahre alter Monteur zog sich im Betriebe einer Firma in Neinau durch Abstürzen von einer Leiter Quetschungen am Kopf zu. — Ein 48 Jahre alter Lagerarbeiter, der ebenfalls bei einer Firma in Rheinau beschäftigt ist, erlitt eine Daumenquetschung, als er beim Abhängen eines Drahtseils einer Zugmaschine beschäftigt war. Alle drei Verletzten wurden mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. — Ein 4 Jahre alter Knabe, der auf dem Lindenhof einem Radfahrer in das Rad lief, und einen linken doppelten Unterschenkelbruch davontrug, mußte in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus verbracht werden.

* **Zusammenstöße.** Dienstag nachmittag stieß ein 18 Jahre alter Kaufmann mit seinem Fahrrad Ecke Kunststraße und Kaiserring mit einem 30 Jahre alten Radfahrer zusammen, wodurch das Fahrrad des letzteren leicht beschädigt wurde. — Gestern vormittag stieß der Führer eines Personenkraftwagens beim Ueberqueren der Breitestraße bei A und B 1 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 10 zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft den Lenker des Kraftwagens, da er die nötige Vorsicht außer Acht ließ. — Gestern vormittag stieß der Führer eines Großkraftrades auf der Breitestraße bei L und M 1 mit einem Straßenbahnwagen der Linie 3 zusammen. Hiebei erlitt der Kraftradfahrer am linken Fuß einen Knöchelbruch. Die Schuld hat der Verunglückte selbst, weil er die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hatte.

* **Taschendiebstähle.** Am 30. Mai wurde auf der Eisenbahnstrecke Eßlingen—Mannheim eine schwarzlederne Brieftasche mit 600 Mark Inhalt, sowie einem Scheckbuch, lautend auf die Bank Karl Ottenbacher-Eßlingen, entwendet. — Am gleichen Tage erwischte ein Langfinger in einer Metzgerei in Q 2 eine schwarze, guterhaltene Saffianlederbrieftasche, enthaltend etwa 200 Mark, sowie einen Brief mit der Aufschrift: „Kathinka Neugebauer, Waldparkstraße Nr. 32". — Am 1. Juni wurde am Strandbad im Waldpark eine schwarzlederne Brieftasche mit Ausweispapieren, lautend auf den Namen Eduard Dolle, eine silberne Remontoir-Uhr, System Lehmann, mit zwei Verschlußdeckeln, eine goldene feingliedrige Kette und ein braunlederner Geldbeutel mit Druckknopfverschluß entwendet.

Marktbericht

Der heutige Donnerstagmarkt hatte eine überaus gute Beschickung. Vorwiegend gab es Wirsing, Mangold, Spinat, Kohlraben, Gelberüben, Karotten, Kopfsalat, Gurken und Zwiebel. Kartoffeln, alte wie neue, waren reichlich angebracht. Kirschen, Ananas, Orangen, Zitronen, Bananen waren in großen Mengen da. Flußfische waren gut angeboten. Seefische fehlten. Geflügel, lebend und geschlachtet war gut vertreten. Eier und Butter waren stark angeboten. Die Nachfrage war im allgemeinen gut. Das städtische Nachrichtenamt übermittelt uns folgende Preise:

Kartoffel alt 5—6, neue 16—28, Spinat 20—30, Grüne Erbsen 45—60, Meerrettich 40—100, Blumenkohl 50—120, Gelbe Rüben 5 bis 12, Karotten 10—20, Mangold 10—15, Rettich 7—20, Rote Rüben 20—25, Kohlrabi 20—35, Kopfsalat 6—20, Zwiebeln 17—20, Tomaten 100—120, Spargel I 80—90, Spargel II 60—70, Suppenspargel 40 bis 50, Gurken 40—120, Rhabarber 10—15, Eier 9—17, Süßrahmtafelbutter 200—220, Landbutter 180—200, Zitronen 5—10, Orangen 10—20, Bananen 20—30, Aepfel (inl.) 50—70, Aepfel (ausl.) 100 bis 120, Kirschen 60—90, Ananas 110—140. Flußfische: Hecht 160 Karpfen 160—180, Aal 120—180, Brasem 80—100, Backfische 50—60. Geflügel (leb.): Hahn 250—500, Huhn 200—600, Enten 380, Gänse (Halbmast) 300—850, Tauben 180—200, Entchen 150, Hühnerküken 150. Geflügel (geschl.): Hahn und Huhn 250—700, Enten 800—1000, Gänse 1200, Tauben 120.

* **Pfingstverkehr auf der Reichsbahn.** Die „Karlsr. Ztg." teilt mit: Der Reise- und Ausflugsverkehr auf der Reichsbahn nahm in diesem Jahre an den beiden Pfingstfeiertagen und den beiden Vortagen, infolge der günstigen Witterung einen ungewöhnlich starken Umfang an. Die zu Bewältigung durch die Reichsbahndirektion getroffenen Vorkehrungen (Zugsverstärkungen und Führungen von Ergänzungs-, Schnell-, Eil- und Personenzügen) erwiesen sich durchweg als erforderlich. Auf einzelnen Strecken mit besonders starkem Verkehr (z. B. Mannheim und Heidelberg—Offenburg, Karlsruhe—Mühlacker und Villingen — Konstanz) mußten überdies noch weitere Ergänzungszüge eingelegt werden. Der Verkehr hat sich, abgesehen von einigen Zugverspätungen, glatt und reibungslos abgewickelt.

* **Die jüngste badische Stadt.** Nach einem Beschluß des Staatsministeriums ist der Gemeinde Friedrichsfeld auf Grund des § 3 Abs. 4 der Gemeindeordnung die Eigenschaft als Stadt weiterverliehen worden. Gleichzeitig wurde sie in die Klasse der Großen Gemeinden eingereiht. Nach dem neuesten statistischen Zahlenmaterial zählt die jüngste badische Stadt 3741 Einwohner.

eigentlich alles gesagt, was vor ehrbaren Zeitungslesern gesagt werden darf. Das Stück ist lustig. Ob man seine und seiner weiblichen Figuren Hüllenlosigkeit mit Entrüstung oder mit Humor hinnimmt, ist Standpunktsache. Im Saltenburg'schen Operettentheater am Schiffbauerdamm, diesmal der „Muse" des Schauspiels eingeräumt, gab es dröhnenden Beifall, der für den Sommer als Akzept ausreicht. Mitten im verführerischen Unfug leuchtete ernste Kunst. Ihr Name: Rosa Valetti. Die geniale Künstlerin gibt eine geschwätzige, abergläubische, ziemlich gemeine Portiersfrau im Hause der vielen „Damen". Sie gibt Typ und Individium fast erschütternd im Bizarren, wenn der Vorzeitglanz der ehemaligen Ballettöse ihre Bettelzüge umschimmert.

*

Zu einer Schwank-Uraufführung war man ins staatliche Schillertheater geladen. Dem verehrten Präsidenten der Bühnengenossenschaft, Gustav Rickelt, stehen mit einigem Fug die Bühnen offen, um die er sich seit Jahren die größten Verdienste erwirbt, — wenn auch nicht gerade als Stückverfasser. Sein Rumpede-Pumrede-Schwank: „Der Glückspilz" entwaffnet. Aus der Idee hätte, obzwar sie nicht neu ist, immerhin etwas der Kritik entgegenwachsen können: Ein aus Amerika zurückgekehrter Habenichts gewinnt die Benedix'schen Verwandten und die Herzen der Vaterstadt, indem er sich krank stellt und ein Testament macht, mit dem er über finalerte Reichtümer großmütig verfügt. Rickelt läßt zum Schlusse den Lustigkeit, dem man das ihm versagte Mädchen auf dem „Sterbebett" anvertraut hat, plötzlich zu reellen Millionen kommen. Durch einen Maschinengott, der schon vor Jahrhunderten kaum seinesgleichen hatte. Da kann man nur sagen: Kritiker, halte den Mund! Aber es wurde kräftig applaudiert.

Theater und Musik

⊙ **Starker Besuch des Deutschen Händelfestes in Leipzig.** Das vom 6. bis 8. Juni in Leipzig stattfindende Deutsche Händelfest wird von den Musikfreunden des In- und Auslandes sehr stark besucht sein. Neben den Gästen aus ganz Deutschland sind Teilnehmer aus der Schweiz, aus Dänemark Schweden, Finnland vertreten. Ferner werden Teilnehmer aus Frankreich und England erwartet. Zu den Besuchern des Festes gehört auch der französische Schriftsteller Romain Rolland, der in Deutschland ja auch als Händelbiograph bekannt ist. Auch der Sohn des ersten Händelforschers Friedrich Chrysander wird den Veranstaltungen beiwohnen. Das Händelfest bringt u. a. die Uraufführung einer neuen, dem Original getreu nachgebildeten Uebertragung der 1724 entstandenen Oper „Tamerland", im Neuen Theater, eines der hervorragendsten Bühnenwerke Händels. Im Gewandhaus werden die Oratorien „Belsazar" und „Solomo" aufgeführt. Ferner finden ein Orchesterkonzert und eine Kammermusik im Gewandhaus statt. Die Leitung des Festes liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Gustav Brecher und Prof. Dr. Karl Straube. Bei den Aufführungen wird ein neues Konzertcembalo verwendet werden, das der Bamberger Pianofortebauer Dr. h. c. Neupert erbaut hat. st.

⊙ **Im Rahmen des „Darmstädter Sommers"** sind mehrere bedeutsame musikalische Veranstaltungen geplant. Auf Veranlassung der städt. Akademie für Tonkunst wird am 12. Juni das Orchester der Dresdner Staatsoper, unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch und unter Mitwirkung von Prof. Adolf Busch in Darmstadt ein Konzert geben. Am 27. Juni folgt das Orchester der Wiener Staatsoper (Philharmonisches Orchester) unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Walter und am 7. Juli das Orchester der Berliner Staatsoper unter Leitung von Generalmusikdirektor Erich Kleiber.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Deutsche Nil-, Rudolfsee-, Kaffa-Expedition.** Nachdem die Tore der Welt der deutschen wissenschaftlichen Forschung wieder einigermaßen offen stehen, zeigt sich in unseren wissenschaftlichen Kreisen reges Bestreben, getreu der großen Tradition deutscher überseeischer Forschung, in fremde Länder hinauszugehen und dort in selbstloser Arbeit den Anschauungskreis der Menschheit auf den verschiedensten Gebieten zu erweitern. Im Auftrage und mit Unterstützung verschiedener wissenschaftlicher Korporationen und Institute Deutschlands wird sich die „Deutsche Nil-, Rudolfsee-, Kaffa-Expedition" unter Führung des Herausgebers der Zeitschrift „Stimmen des Orients", Max Grühl-Kirchheim-Teck, nach dem östlichen Afrika begeben, um dort etwa ein Jahr lang in wissenschaftlicher Arbeit tätig zu sein. Als besonderes Ziel hat sich die Expedition die Erforschung der Völker gestellt, die die Gegend zwischen dem oberen Nil und dem Rudolfsee und das Hochland von Kaffa im südlichen Abessinien bewohnen. Neben der völkerkundlichen Arbeit soll auch die Umwelt des Menschen der Forschungssphäre in den Kreis der Beobachtungen gezogen werden, ist doch das genannte Gebiet in wissenschaftlicher Beziehung noch beinahe Neuland. Die Expedition ist, dank dem Entgegenkommen weitester Kreise, besonders auch aus der Industrie, hervorragend ausgerüstet.

MARCHIVUM

Film-Rundschau

Wege zu Kraft und Schönheit

Das alte Wort von der „mens sana in corpore sano“ wird ebenso falsch gebraucht, wie es falsch verstanden wird; man muß es sich einmal ansehen, wie es in Wirklichkeit heißt, nämlich „Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano“: Bete, daß ein gesunder Sinn in einem gesunden Körper weile! Man sieht, daß die Gewohnheit der Zitierenden den Sinn dieses bei dem römischen Dichter Juvenal sich findenden Wortes gerade herumgedreht hat; wir meinen bei seiner Anführung den Ton auf den gesunden Körper legen zu müssen, Juvenal hat aber die Wohlfahrt des Geistes dabei im Auge gehabt. Und warum? Weil die Gesundheit des Leibes für den Römer eine Voraussetzung war, die er gar nicht weiter erörterte, nach der er einfach lebte. Daß wir aber dieses Wort über unsere Badeanstalten schreiben, daß man es auch diesem neuen Film mit auf den Weg gegeben hat, ist nur ein Beweis dafür, wie wenig der eigentliche Sinn jenes Ausspruchs verstanden wird, weil eben seine Voraussetzung bei uns völlig in Wegfall geraten ist. Diese Voraussetzung der Pflege des Leibes wieder ganz in den Vordergrund des Bewußtseins gerückt zu haben, ist das unstreitbare, einer Kulturleistung allererster Art gleichkommende Verdienst dieser Filmschöpfung. Man hat ihr bei der hiesigen Erstaufführung eine gesprochene Einleitung vorausgeschickt, deren Zweck es war, die Aufbauabsicht dieser Ufa-Schöpfung hervorzuheben. Eigentlich wäre das gar nicht nötig gewesen, denn der Film spricht in der Lauterkeit der hinter ihm stehenden Gesinnung, in dem ehrlichen Willen, ein Kanal der Körperpflege aufzurichten, vollkommen für sich selbst. Das soll jedoch den äußerst gehaltvollen Ausführungen des Herrn Dr. Oskar Kalbus-Heidelberg keinen Abbruch tun, die mir da nicht ganz zutreffend waren, wo er sich über die Lehrgegenstände der platonischen Akademie verbreitete.

Der Film gliedert sich in 6 Teile, in denen von dem besonders hervorzuhebenden Säuglingsturnen bis zur subtilsten Rhythmuskultur der Kosmos der Körperpflege neben dem Chaos der Körpervernachlässigung gezeigt wird. Die Fülle der Eindrücke ist fast zu groß, dennoch erscheint die Wahl der Bilder in jeder Weise — bis auf das doch wohl etwas zu breit geschilderte römische Bad — gerechtfertigt; denn trotz ihrer großen Zahl besitzen sie eine außerordentlich suggestive Kraft. Kein besseres Zeichen für ihren eigentlichen Wert! Wer nicht von diesem Film nach Hause kommt und durch gymnastische Morgentoilette oder ähnlichen Gesundheitsdienst an dem Gut des Leibes Versäumtes und Vernachlässigtes mit aller Energie nachholt, der hat mit verbundenen Augen zugesehen! Die Suggestivkraft der Bilder ist hauptsächlich auf die geschickte Wahl und die technische Vollkommenheit ihrer Wiedergabe zurückzuführen, die sich in den Zeitaufnahmen ein Instrument geschaffen hat, mit dem Dinge zur Darstellung gelangen, die gerade deshalb so beachtlich bleiben, weil sie dem „bloßen Auge“ nicht zugänglich sind. Es ist außerordentlich interessant und lehrreich, jede einzelne Phase einer Sprungbewegung einer vollkommen disziplinierten Tanzfigur, studieren zu können. Erst hierbei bekommt man den nötigen Respekt vor der Leistungsfähigkeit des menschlichen Körpers. Wer hätte wohl gedacht, welch eine Fülle von Einzelarbeit der Muskeln und Sehnen eine nur auf wenige Sekunden verteilte Turnbewegung in sich birgt! Das klassische Beispiel dieser Art ist die Reckaufnahme des deutschen Turnersiegers Rudolf Kobs, dessen Muskulatur in der jede Einzelheit genau festhaltenden Zeitaufnahme einfach göttlich erscheint. Auch die mit der Zeitlupe „fest“-gehaltenen Tanzbewegungen der russischen Tänzerin Karsavina gehören in diesem Zusammenhang hervorgehoben.

nicht der „ausgezogene“, sondern der unverhüllte Mensch zeigt in diesem Film, wie die Natur im Verein mit der Kultur des Leibes sich den Menschen bilden will. In der rhythmischen Gymnastik werden die Beispiele dargestellt. Dabei herrscht ein unverkennbarer Wille zur Objektivität, der sich in der Darstellung der einzelnen Systeme und Methoden äußert, die in prächtigen, rein künstlerisch schon erstaunlich vollkommenen Bildern das Auge fesseln. Ein Blick auf die klassische Ruhe der die Gruppen umgebenden Landschaften genügt, den Wert dieser Reproduktionen zu erweisen. Manche sind reine Musik des Körpers, dabei von geradezu wundervoller Keuschheit, die es ganz unverständlich erscheinen läßt, daß die durch einen unbedeckten Leib von irgendwelcher Muckerei diktierten Jämmerlichkeiten überhaupt in die Debatte geworfen werden konnten. Nein, jedes dieser Bilder zeigt die unausgesprochene Tendenz offen und klar: Ich will euch ein Beispiel geben! Auch in den aus allen Weltteilen zusammengeholten Tanzaufnahmen, die dem Film noch eine besondere künstlerische Note verleihen, und vor allem in den Bildern, die das Leben der Antike heraufbeschwören wollen.

Da die Pflege des Körpers in allen Teilen gezeigt werden soll, darf natürlich auch das wichtigste Erziehungselement des Leibes, der Sport, nicht fehlen. Der Einwand erscheint gewiß nicht unberechtigt, daß man durch den breiten Raum, den die rhythmische Kunst einnimmt, von einem eigentlichen Werbefilm für den Sport nicht reden kann. Doch das liegt in der Absicht des Films selbst; er kann nicht die ganzen Wege führen, er vermag „nur“ Resultate zu geben, die sollen beispielhaft wirken. Und das erscheint ebenfalls vollkommen gelungen. Der Bedeutung der Zeitaufnahmen in diesem Zusammenhang wurde bereits Erwähnung getan. Sie allein besitzen gewiß Werbekraft genug. Auch dieser Teil ist reich an Reminiszenzen aus vergangenen Zeiten, die ihn reizvoll unterbrechen.

Einzelheiten noch weiter zu unterstreichen, erscheint bei der unbedingten Qualität aller Bilder (über 200 an der Zahl!) beinahe ungerecht. Als Ganzes verlangt der Film unbedingte Anerkennung aller Kreise; er besitzt eine so starke erzieherische Kraft, daß man nicht nur dabei seine literarischen Allüren völlig vergißt, ihn vielmehr in vollem Verantwortungsgefühl unserer Jugend zu Nutz und Frommen mit Nachdruck empfehlen kann. Aber auch alle, die sich irgendwie zur Jugend rechnen, werden ihn mit reichstem Gewinn an sich vorüber ziehen lassen. Sch.

*

* **Eine abendliche Dampferfahrt auf dem Rhein** gehört zu den schönsten und genußreichsten Vergnügungen in diesen warmen Tagen. Am kommenden Freitag hat man hierzu Gelegenheit. Die Fahrt geht nach Worms, wo in einem vorbestellten Saale getanzt wird. An Bord des Schiffes Musikkapelle, Restauration, Gesangsvorträge usw. Gleichzeitig machen wir auf die Fahrt nach Speyer am Sonntag aufmerksam. (Weiteres Anzeige im Mittagsblatt.)

Aus dem Lande

* **Schwetzingen**, 3. Juni. Am Pfingstsonntag wurde auf der Straße Grenzhof und Plankstadt ein Mädchen aus Ketsch bewußtlos aufgefunden. Sie wurde in das Krankenhaus nach Schwetzingen verbracht, wo sie sich inzwischen wieder erholt hat. Angeblich hat ihr ein unbekannter Mann zwei Pillen in den Mund geschoben, durch die sie bewußtlos wurde. Der Fall bedarf noch näherer Aufklärung. — Eine billige Pfingstfahrt im Auto wollte ein 19 Jahre alter Knecht aus Kollnau machen. Er setzte sich in Heidelberg in einen Taxameter und ließ sich in die Welt fahren, zunächst bis nach Sinsheim und dann wieder über Heidelberg zurück nach Schwetzingen. Dem Kraftwagenführer erzählte er, daß er in diesem Orte Geschäfte zu erledigen hätte. Der Wagenlenker hielt aber auf seinen Gast ein wachsames Auge und als er in Schwetzingen entwischen wollte, ohne vorher zu bezahlen, übergab er, wie die „Schwetz. Ztg.“ meldet, den vornehmen Kunden der Polizei in Haft. Es stellte sich heraus, daß der noble Fahrgast keinen Pfennig in der Tasche hatte. Der Kraftwagenführer ist um den Fahrpreis von insgesamt 146 Mark geprellt. — In der Zeit von Sonntag, den 7. Juni bis Dienstag, den 17. Juni, findet in Schwetzingen im südlichen Zirkelhaus des Schlosses eine Ausstellung für Vogelschutz statt. Die Leitung der interessanten Schau hat der bekannte Heidelberger Ornithologe, Prof. Dr. Fehringer, übernommen. — Der Badische Forstverein hält in der Zeit vom 7. bis 9. Juni in Schwetzingen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Für die Tagung ist ein umfangreiches Programm aufgestellt.

S. **Hockenheim**, 2. Juni. Unter dem Verdacht, den kürzlich gemeldeten Brand gelegt zu haben, wurden die Landwirt Karl Eichhorn Eheleute verhaftet.

☐ **Weinheim a. d. B.**, 3. Juni. Der verh. Metzgermeister Fritz Krämer von hier verübte in vergangener Nacht Selbstmord, indem er sich in seiner Wohnung erhängte. Die Ursache waren Familienzwistigkeiten.

Triberg, 4. Juni. Der Gesangverein Badische Harmonie aus Newyork, der zurzeit auf einer Deutschlandreise begriffen ist, die kürzlich in Mannheim begann und weiter Heidelberg, Wertheim, Offenburg berührte, machte um die Mitte der Woche der Schwarzwaldbahn seinen Besuch und weilte am 3. und 4. Juni in Triberg. Die Reisegesellschaft, über 150 Köpfe stark, wurde am Bahnhof durch Stadt und Gesangverein empfangen u. mit Sängergruß bedacht, worauf die Fahrt im Auto zur Stadt für die Damen, der gemeinsame Marsch für die Herren folgte. Im Löwen gab die Stadt Triberg den Gästen ein Schwarzwälder Frühstück, wobei Bürgermeister Keil die Gäste aus Amerika begrüßte. Der Nachmittag war einem Rundgang und Besuch der Sehenswürdigkeiten gewidmet, der Abend einem gemeinsamen Konzert des Newyorker Vereins, des Gesangvereins Triberg und der Sängerlust Triberg, anschließend Kommers. Zwischen beiden Veranstaltungen wurde eine bengalische Beleuchtung der historischen Oberstadt mit Wallfahrtskirche und Mesnerhäusle mit Höhenfeuerwerk durchgeführt. Am Donnerstag ist ein Ausflug in die Umgebung mit dem Ziel Geutsche, worauf nachmittags die Weiterfahrt im Sonderzug erfolgte. Die Amerikaner, von denen sich auch Ausgewanderte aus Triberg befinden, die seit 42 Jahren nicht mehr in der Heimat waren, waren von dem Besuch und dem Empfang, an dem sich die ganze Bevölkerung beteiligte, hochbefriedigt, zumal sich die Gewitterregen am Ankunftsmorgen rasch verzogen und dem seit Monaten herrschenden prachtvollen Wetter wieder Platz machten. Die Sänger berühren auf ihrer Weiterfahrt noch Villingen, Donaueschingen, Konstanz, Titisee, Feldberg, Freiburg, Baden-Baden und Karlsruhe, wo die Fahrt ihren Abschluß findet.

Aus der Pfalz

* **Hilpertsau**, 2. Juni. Am 1. Feiertage vormittags ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein mit 4 Personen besetzter Kraftwagen fuhr das Murgtal aufwärts, als die Steuerung versagte und der Wagen in die Murg zurückfuhr. Zwei Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Die übrigen im Wagen sitzenden Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

☐ **Neustadt a. H.**, 3. Juni. Geländet wurde am Sonntag abend aus dem Speyerbach in Neustadt-Ost das seit acht Tagen vermißte Kind des Zementierers Ebersberger. Es war zweifellos in den an der elterlichen Wohnung in der Lauttergasse vorbeifließenden Bach hineingestürzt. — Ueber die Pfingstfeiertage hatte unsere Stadt einen ganz ungewöhnlich starken Ausflugsverkehr zu verzeichnen. Aus allen Windrichtungen kamen Vereine oder Gruppen zum Teil mit Musikkapellen auf der Eisenbahn hier an um von da aus in die Wälder zu ziehen. Am 2. Pfingstfeiertag war der Touristen-Verkehr noch viel stärker als am ersten. Kommunistische Jugendwanderer, sowie auch andere Vereine zogen auf das Hambacher Schloß und am Abend bewegte sich auf den Zugangsstraßen zur Stadt eine wahre Völkerwanderung. Für die Eisenbahn war es eine schwere Aufgabe den kolossalen Verkehr zu bewältigen. Auch die Elektrische Oberlandbahn war stark besetzt und ließ mitunter 4—5 Wagen auf einmal laufen. Die Erfrischungsstätten in der Umgebung Neustadts wie auch die Waldschenken erfreuten sich selbstredend eines starken Besuches. — Ein Unglücksfall ereignete sich am Samstag abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Ein Reisender aus Frankfurt a. M. wollte um die elfte Abendstunde nach Frankfurt zurückreisen. Er stand bereits unter der Tür eines Eisenbahnkupees ohne sich mit einer Hand zu halten als der Wagen anscheinend durch das Anschieben eines Anhängewagens plötzlich einen scharfen Ruck machte. Dadurch flog der Reisende kopfüber auf den Perron, zerschlug sich das Gesicht und blieb stark blutend und bewußtlos liegen. Hilfe war auch alsbald zur Stelle. Der herbeigerufene Bahnarzt ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an. Während man sich um den Schwerverletzten bemühte, wurde sein neuer Hut vom Platz weggestohlen.

:: **Pirmasens**, 2. Juni. Von der Gendarmerie Schönau wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag der Fabrikarbeiter Siegenthaler mit zwei weiteren Personen beim Wildern ertappt. Der Verhaftete verweigerte beim Verhör alle Angaben. Die beiden beim Wildern Beteiligten konnten bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Neues aus aller Welt

— **Aus dem Häuschen.** Wenn jemand übermütig lustig ist, so sagt man: „Er kommt aus dem Häuschen“ — aber warum? In früheren Jahrhunderten war in den Ländern am Rhein das „Narrenhäuschen“ ein vergitterter Ort unter der Treppe des Rathauses, wo man für kleine Vergehen auf ein paar Stunden eingesperrt wurde und dem Gespötte der Vorübergehenden ausgesetzt war. So heißt es z. B. in der Nassauischen Kirchenordnung 1618 in dem Kapitel über die Hochzeiten: „Kommen aber solche, die nicht eingeladen sind, zum Tanzen, so soll man sie ergreifen und in das Narrenhäuschen sperren.“ Wer von dieser Unannehmlichkeit dann wieder befreit wurde, aus dem (Narren-)Häuschen kam, war natürlich lustig und fidel und so hat sich die Redensart bis heute erhalten, in Straßburg sogar dialektisch, denn man sagt dort: „us'm Hiesel kumme“.

— **Die „Médaille de la famille française“** wird in drei Ausführungen verliehen, in Bronce bei 5, in Silber bei 8 lebenden Kindern und in Gold, sobald das 10. (zehnte) Kind ein Jahr alt ist! Die Verleihung an die Mütter findet immer gemeinsam und öffentlich am französischen Nationalfeiertage statt.

— **Das größte Kruzifix der Welt.** Ein Riesenkruzifix ist soeben in Rom fertiggestellt worden. Es ist 27 Meter hoch, übertrifft an Höhe also manchen Kirchturm. Es ist aus Kupfer und Bronce gefertigt und mit einem Ueberzug versehen, an dem sich die Sonnenstrahlen brechen, so daß es meilenweit über Land und Meer erstrahlen wird. Es ist für die Kirche in Pompeji bestimmt.

Messen und Ausstellungen

Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung

Unser Münchener Mitarbeiter schreibt uns: Wieder haben wir in München einen jener Tage erlebt — und dieser Sommer ist reich an ihresgleichen — die dartun, wie sehr und wie erfolgreich unsere Stadt bestrebt ist, den kulturellen Wiederaufstieg unseres Vaterlandes zu fördern und gleichzeitig ihren alten Platz als fremdenfreundliche Kultur-Zentrale neu zu erringen. Nach der Jubel-Woche der Eröffnung des „Deutschen Museums“, in dem es jetzt von Besuchern wimmelt, nach der Einweihung der „Deutschen Akademie“, deren Wirksamkeit naturgemäß weniger sichtbar von der Oeffentlichkeit vor sich geht, ist nun, als Großtat, die „Deutsche Verkehrsausstellung 1925“ fertig geworden. Am Pfingst-Samstag hat man sie, unter Anwesenheit einer erlesenen Gästeschar, feierlich eröffnet.

So hatte denn München wiederum einen frohen und feierlichen Anlaß, Schmuck anzulegen. Wieder fuhren die Autos, die die Stadt zum Ausstellungsparke hin durchquerten, an bunt beflaggten Häusern vorbei, und wieder fanden die schönen Farben der Fahnen ihr frohsommerliches Widerspiel in einem strahlenden Sonnenhimmel, der es — mag er sich sonst auch oft verschlossen zeigen — mit den Münchener Festtagen heuer sehr gut meint. Und wieder war Münchens Bevölkerung in freudiger Erregung. Wieder umsäumten die Menschenmengen die Zufahrtswege. Die hochgelegene Straße an der Oktoberwiese war schwarz von der langen Kette der Wagen, die sie von allen Seitenwegen her aufnahm. Wer aber von rechts und links in diese Straße einbog, der war geblendet vom Glanze der weißbewimpelten Masten, die, von Sonne überstrahlt, vom vorsommerlichen Winde bewegt, den Ankommenden lichte Grüße entgegenwehten.

Der Festakt der Eröffnung fand in der riesigen Riemerschmid'schen „Halle für Luftverkehr“ statt, in der mehr als zweieinhalbtausend Menschen Platz gefunden hatten. Der Draht hat Ihnen die Einzelheiten der Feier berichtet. Wuchtig setzte Richard Strauß' Festmarsch ein: Posaunen riefen die Herzen zur Andacht. Dann kamen die Töne getragen und feierlich, aber immer wieder gaben Trompetenstöße ihnen Antrieb. Als der Marsch verklungen, hatten bereits auf vier sinnbildlich ausgeschmückten Piedestalen vier Männergestalten Platz gefunden: die vier Elemente darstellend, die das von Eugen Roth gedichtete Festspiel eröffneten. Sie bekundeten ihren Willen, dem Menschen zu dienen und wiesen die Versuche zum Aufruhr zurück, mit denen sich die Ur-Riesen, die Giganten, ihnen nahten. Die Elemente aber, die sich von den Giganten bedroht sehen, rufen ihn zu Hilfe, den Meister, durch dessen Tat sie gebändigt und der Kultur gewonnen wurden, den Verkehr. Und der Verkehr kommt und bekundet in pathetischen Versen seines Wesens Sinn: Was selbst des Schwertes — Wahn nicht gefällt, — Menschlichen Wertes — Weg in die Welt, — Friedsamer Waffen — Heilende Macht, — Menschliches Schaffen — Hat sie gebracht. Das Spiel mündet in eine Huldigung des Verkehrs. Es ist in schönen, getragenen Strophen geschrieben und löst seine schwierige Aufgabe mit rein lyrischen Mitteln, nach dem Vorbilde Goethe'scher Hymnen und des schier überirdischen Ausklangs von Faust II.

Dem Gedichte folgte die Prosa: die mitgeteilten Reden. Ueber die Bühne begaben sich die Besucher nun in die Hallen zu kurzem Rundgange. Man sah vieles Schöne, wenn auch noch nicht alles seinen Platz gefunden hat. Und man erkannte, daß bei dieser Ausstellung eigentlich der kulturelle Gedanke den wirtschaftlichen überragt. Die Deutsche Verkehrs-Ausstellung 1925 ist natürlich ein gewaltiger Ausdruck deutschen Industriefleißes und in diesem Sinne auch eine Hoffnung der deutschen Industrie. Aber sie ist alles eher als etwa eine großangelegte Verkaufsmesse. Das zeigt sich vor allem schon darin, daß breite, breiteste Teile der Ausstellung von deutschen Kommunen und staatlichen Behörden bestritten worden sind. Sie gibt nicht nur ein Bild der Verkehrs-Mittel, wie Fahrzeug, Flugzeug, Zweirad bis Doppeldecker, sondern eine Offenbarung der Verkehrs-Geheimnisse. Um nur ein Beispiel zu nennen: der komplizierte Apparat des automatischen Telephons wird auch für den Laien deutlich. Ueber alle Einzelheiten wird später, nach geruhigerer Betrachtung, zu reden sein.

Dem Rundgang folgte das Schauspiel eines Auffluges von 1500 Brieftauben aus Frankfurt a. M., die, aus ihren Körben entlassen, sofort Richtung und Weg fanden. Dann wurde die sogenannte „Liliputbahn“ ausprobiert, die, drei Kilometer Weges im Ausstellungs-Areal durchmessend, in ihren offenen Wagen, die an die Anfänge der Eisenbahn erinnern, eine recht spassige Fahrt bieten. Und schließlich versammelte man sich im Ausstellungs-Restaurant zu einem Frühstück, bei dem der bayerische Handelsminister v. Meinel, der württembergische Ministerpräsident und, als Abgesandter unserer Stammesbrüder, der österreichische Handelsminister eindrucksvolle Reden hielten. Als man in den Nachmittagsstunden das gastliche Haus verließ, da begegnete man den ersten Ausstellungsbesuchern, die sich in den Wegen drängten. München hatte von seiner neuen Ausstellung Besitz ergriffen. Ri-Ri.

Landwirtschaft

Gute Ernteaussichten in Deutschland

Im Gegensatz zu den sehr pessimistischen Berichten aus den Vereinigten Staaten über die Ernteaussichten lauten die kürzlich ausgegebenen amtlichen deutschen Saatenstandsberichte überaus günstig. Sie lassen erfreulicherweise Hoffnungen auf eine Rekordernte in Deutschland zu. Der Stand des Getreides ist der beste seit vielen Jahren. Wenn auch noch keineswegs alle Gefahrenmomente bis zur Ernte überwunden sind, so kann doch heute schon gesagt werden, daß bei einigermaßen normalen Witterungsverhältnissen mit einer Ernte gerechnet werden kann, die, was Ergiebigkeit und Qualität anlangt, Anwartschaft darauf hat, die beste seit Jahrzehnten zu werden. Der im allgemeinen sehr vorsichtige amtliche Bericht stellt fest, daß der seit vielen Jahren günstigste Saatenstand in Deutschland — der des Jahres 1913 — hinter dem diesjährigen zurückbleibt. Berücksichtigt man ferner, daß die Anbaufläche für Weizen größer ist als im Jahre 1925, so läßt sich daraus mit einiger Sicherheit der Schluß ziehen, daß Deutschland in der nächsten Zeit sich insbesondere mit Getreide und auch mit Futtermitteln in wesentlich höherem Grade aus eigenen Beständen wird versorgen können als bisher, und daß die Zufuhr aus dem Ausland erheblich herabgemindert werden kann, eine Tatsache, die auf die ganze deutsche Wirtschaftslage und die Gestaltung der Handelsbilanz von starkem Einfluß sein muß; ist doch im vergangenen Jahre allein für die Einfuhr von Weizen und Roggen infolge der unzureichenden Ernte ein Betrag von nicht weniger als 285 Millionen Mark ins Ausland gewandert, ganz abgesehen von der sonstigen lediglich Verbrauchszwecken dienenden Einfuhr, die unsere Handelsbilanz in hohem Grade verschlechtern half.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestr. Höchst-Temp.	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	—	—	9	20	7	still	—	Nebel	—	
Königstuhl	563	768,8	15	18	11	O	leicht	wolkenlos	—	
Karlsruhe	127	769,2	13	20	9	NO	„	heiter	—	
Baden-Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	
Villingen	780	770,5	10	15	3	NO	leicht	halbbed.	—	
Feldberg, Hst.	1281	642,1	6	13	2	„	frisch	wolkenlos	4	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Höchenschwand	—	681,9	10	15	6	NO	schw.	—	—	

Hoher Druck, dessen Zentrum über Nordfrankreich lagert hat in der Rheinebene teilweise schon gestern nachmittag, im Gebirge und in Südbaden meist erst während der Nacht Aufheiterung gebracht. Die heutigen Morgentemperaturen liegen in der Rheinebene bei 13 Gr., im Hochschwarzwald bei 6—10 Gr. Es wehen bei 2000 Meter Höhe leichte nordöstliche Winde. Das Hochdruckgebiet bewegt sich langsam ostwärts. Ueber Deutschland herrscht heiteres Wetter.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Meist heiter trocken, warm. Für Samstag zunehmende Bewölkung, später Gewitterregen.

Bitte

achten Sie bei Antritt Ihres diesjährigen Erholungsurlaubes darauf, daß Ihr schriftlicher Antrag

um Nachsendung

unseres Blattes **vor** Ihrer Abreise in unseren Händen ist, damit keine Verspätung in der Lieferung eintritt. Erforderlich ist, daß die Adresse, **wohin** die Zeitung versandt werden soll, **genau und deutlich** geschrieben ist, **wie lange** die Nachsendung erfolgen soll und schließlich, ob die Zustellung

der „Neuen Mannheimer Zeitung“

in die Wohnung (Litera, Strasse und Hausnummer bitte anzugeben) weiter gewünscht wird oder für die Dauer der Abwesenheit **zu unterbleiben hat.** Der Arbeitsvereinfachung wegen wird um Voreinsendung der Gebühren höflichst gebeten.

Die Gebührensätze betragen: wöchentlich
Für ein bereits abonniertes Exemplar . . . Mk. **0.60**
Ausland Mk. **1.20**
Für ein besonderes bestelltes Exemplar . . . Mk. **1.50**
Ausland Mk. **2.10**

Der Verlag.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Die geistige Verbindung der Mannschaft beim Fußballspiel

Von August Nüßle (Karlsruhe)

III.

(Nachdruck verboten.)

Häufig liest man in Spielberichten ungefähr Sätze wie die folgenden: „In der ersten Hälfte war das Spiel der P. P.-Mannschaft vollständig zerfahren." „Es schienen einzelne getrennte Gruppen zu kämpfen, kein einheitliches Ganze." „Vor allem machte sich der Mangel an Geschlossenheit des Angriffs bemerkbar." „Es fehlte die Verbindung, sowohl nach hinten, wie nach vorn." „Die Mannschaft konnte sich nicht finden" usf. usf. Worin all diese symptomatischen Schwächeerscheinungen einer Mannschaft ihren eigentlichen Urgrund haben, sei hier versucht, in einiges Licht zu rücken.

Gehen wir von der einfachen Grundidee des Fußballspiels aus. Diese besteht bekanntlich darin, daß die elf Spieler (beiderseits) durch planmäßiges, überlegtes Zusammenarbeiten, sich durch die gegnerische Aufstellung hindurchzuwinden, resp. die feindliche Deckung zu umgehen (technisch und taktisch niederzukämpfen), und so in möglichst schußsichere Nähe des Tores zu gelangen suchen. Die unentbehrliche Grundlage und erste Forderung für dieses planmäßige Zusammenarbeiten ist das Stellungsspiel und Abspiel. Je rascher beide (in Beachtung der gegnerischen Deckung) vor sich gehen, je weniger Zeit bleibt dem Gegner zur Sammlung und Stoßkraft. Er wird zurückgedrängt. Dieses „an Boden gewinnen" geht aber nur dann in schneller und zuverlässiger Weise vor sich, wenn sich die einzelnen Spieler dabei gegenseitig unterstützen, d. h. sich soweit einander „verstehen," daß ihre Einzelarbeit ineinandergreift wie das Räderwerk einer Uhr. Dazu bedarf es aber unbedingt der Anspannung der Geisteskräfte, der Konzentrierung der Gedanken und des Willens auf das Spiel, um jede Bewegung des Partners sowohl, wie des Gegners erratend, blitzschnell zu erfassen, aufzunehmen und darnach ebenso schnell zu handeln. (Stellungs-, Zu- und Abspiel). Dieser unentbehrliche Kontakt mit der Umgebung ist der rote Faden der „Verbindung", der vom Torwart bis zum Stürmer geht. Je inniger dieser geistige Kontakt — je geschlossener und einheitlicher die Spielweise, je deutlicher die Ausprägung jener ebenso unentbehrlichen wie schönen Eigenschaft, die wir als den „eisernen Willen zum Sieg" bezeichnen. Hieraus leitet sich auch die Tatsache ab, daß oft eine Mannschaft über den technisch weit besseren Gegner triumphiert. Hierher gehört als nächste Ableitung des geistigen „Beimspielsein", das Platzhalten, Nachrücken usw. überhaupt die ganze gegenseitige Assistenz, die ohne dieses Grundelement der geistigen Fühlungnahme nicht denkbar ist. Daß bei allem diesem die persönliche Veranlagung, der Intellekt des einzelnen Spielers eine bedeutsame Rolle spielt, liegt auf der Hand.

Nur jahrelanges Nebeneinanderarbeiten ermöglicht vollständig das notwendige Einleben in die charakteristischen Eigentümlichkeiten der Mitspieler und nur wo mit stetem Eifer und nie erlahmendem Interesse gegenseitige Anpassung (unter absoluter Zurückstellung eigennützigen Spielgebarens) erstrebt wird, gedeiht die so wichtige Verständigung unter der Mannschaft. Wie die einzelnen Organe des Menschen, mit ihrer ineinandergreifenden wunderbaren Gesamtarbeit erst den eigentlichen und ganzen Organismus und Menschen ausmachen, so auch die Einfügung des Spielers in den Gesamtmechanismus der Mannschaftsmaschinerie — das „Spiel". Und eben auf dieser vorgeschilderten unzerreißbaren geistigen Verbindung und Verständigung ruht die Krone aller Mannschaftseigenschaften — die Kombination, die bei richtiger, durchdachter Anwendung noch genug Raum für die individuelle Spielweise des Einzelnen läßt (und lassen soll). Wo dieser Geistesfaden einmal reißt, entstehen jene so häufigen Schwächezustände einer Elf, die in den einleitenden Sätzen dieses Artikels bereits bezeichnet sind.

Hier sei auch mit wenigen Worten das Verhältnis des „Ersatzes" gestreift. Daß natürlicherweise durch Einfügen von Ersatzleuten, in stärkerem oder geringerem Grade das gegenseitige Verständnis, der „Kontakt" in einer Mannschaft leidet, ist wohl begreiflich, und füllen solche Spieler am ehesten eine Lücke aus, die imstande sind, vor allem auch geistig rasch zu erfassen und sich mit Anspannung aller Willenskraft auf dem neuen Platz mit der Umgebung einzuleben. Selbst gute, technische Ausbildung kann diese geistige Infiltration niemals ersetzen.

Alles Gesagte gilt auch besonders für die repräsentativen Mannschaften bei den großen Städte-, Verbands-, Bundes- und Länderwettspielen. Je öfter eine kombinierte Mannschaft mit einander in Berührung kommt, je enger die Fühlung. Wie häufig kommt es gerade bei solchen Spielen vor, daß ausgerechnet die allerbesten Kräfte zu eigentlicher Zusammenarbeit nicht so recht kommen; es sei denn, daß die Hauptverbindung und -Fühlung — Verteidigung, Läuferreihe, Sturm — wenigstens durch einzelne Leute einer eingespielten Mannschaft gestellt ist. Z. B. Bohrmann (Schnürle), Hagen, Seiderer (Franz); früher: Weber, Röpnack, Knefeck Worpitzki; oder: Burger, Hollstein, Breunig (Groß), Fuchs (Hirsch, Förderer); oder: Stuhlfaut, Kugler, Kalb (Böh?), Jäger (Seiderer). Durch Einfügen besonders passender Leute aus weiteren Vereinen, kann deshalb doch der repräsentative Charakter der Mannschaft gewahrt bleiben. Auch können bunter zusammengestellte Mannschaften unserer besten Spieler — aber nur bei entsprechenden Trainingsspielen — in Frage kommen. Der Schwerpunkt liegt aber doch immer in der Kiellinie der ganzen Aufstellung (Torwart, Mittelläufer, Mittelstürmer). Von hier aus, als der eigentlichen Seele des Ganzen, ergeht die Direktion, weshalb gerade diese Posten mit Leuten besetzt werden sollen, die rasche, geistige Auffassungsgabe, mit Ruhe und eiserner Willenskraft (körperlicher Leistungsfähigkeit) paaren, weshalb wir auch die erfahrenen Kämpen, solange sie die nötige Spannkraft besitzen, vorziehen sollen. Wie magnetische Gewalt muß es von diesen auf die Spieler ausströmen. Ohne dieses geistige Zentrum, die geistige Fühlungnahme der ganzen Elf — keine Taktik, die doch in erster Linie auf durchdachtem planvollem Spiel beruht. So laufen alle, in dieser kurzen Betrachtung verfolgten Fäden darauf hinaus: Der einzige Weg, das von allen so heiß erstrebte Ideal der Geschlossenheit und Einheitlichkeit im Spiel zu erreichen, ist vor allem — die geistige Verbindung der Mannschaft beim Fußballspiel.

Verleitung zur Gesundheit

Es hört sich ja etwas merkwürdig an .... Verleitung zur Gesundheit und würde wohl ebenso gut Anleitung heißen, aber es ist doch in der Tat so, daß die Mehrzahl unserer Mitmenschen einfach in den Tag hineinlebt, ohne sich viel um ihre Gesundheit zu bekümmern oder ohne etwas für die Erlangung oder doch die Erhaltung der Gesundheit zu tun. Erst bei ernsteren Krankheitsfällen wird der Verstand zu Hilfe genommen, dann geht das Besinnen los, gute Vorsätze werden gefaßt, für den Fall, daß es diesmal noch gut geht. Gelang es der Kunst des Arztes dann schließlich, den kranken Organismus wieder leistungsfähig zu machen, dann sind alle guten Vorsätze meist dahin. Es hat ja noch einmal gut gegangen, warum also sich der schädlichen Gifte enthalten, warum Mäßigkeit beobachten, warum sich bewegen, warum gehörig atmen ... es geht ja auch so und gegen den Tod ist doch kein Kraut gewachsen. Selbst die dringenden Ermahnungen des Arztes sich etwas Bewegung in frischer Luft zu beschaffen, den Organen nichts unmögliches zuzumuten, nur wenige Minuten täglich für die Körpermaschinerie zu opfern werden in den Wind geschlagen. Eines guten Tages ist dann der Zusammenbruch da, an dem auch die lebhaftesten Selbstvorwürfe „Ach, hätte ich doch ..." „Ach, wäre ich doch ..." nichts mehr zu ändern vermögen. Der Knacks ist unreparabel, der entkräftete Körper weiß die Widerstände nicht mehr zu überwinden, und so wird das Leiden mit herumgeschleppt, bis zur Erlösung. Und hätte doch so leicht vermieden werden können. Darum ist es richtiger von einer Verleitung als von einer Anleitung zur Gesundheit zu sprechen.

Die fehlende Kenntnis von dem Aufbau und den Funktionen des Körpers und insbesondere die Abneigung der Menschen unserer Tage, sich mit solchen nebensächlichen Dingen zu befassen — denn wir stehen ja immer noch unter den Nachwirkungen der Epoche, in der der Geist alles, der Körper aber nichts oder höchstens ein lästiges Anhängsel war — macht es erforderlich, daß auf die Notwendigkeit einer geregelten körperlichen Betätigung zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit immer wieder hingewiesen wird. Wie weit sind wir noch von der Tatsache entfernt, die ein griechischer Arzt als Selbstverständlichkeit voraussetzte, daß nämlich ein Mensch von 30 Jahren sein eigener Arzt sein müsse. Es ist jedenfalls höchst optimistisch, wenn behauptet wird, daß unser Zeitalter ein Zeitalter wirklicher Körperkultur sei. In Wirklichkeit stehen wir erst am Anfange und wenn auch kürzlich errechnet wurde, daß 7 Millionen Deutscher in Körperpflege betreibenden Vereinen und Verbänden organisiert sind, dann sind das immer erst 10 Proz. und außerdem sind sämtliche Passiven und auch solche Sportarten mitgezählt, die wie das Schießen nur in sehr losem Zusammenhang mit wirklicher Körperpflege stehen. Der Wert solcher Statistiken ist jedenfalls recht zweifelhaft und sie müssen von allen wirklichen Freunden der Volksgesundheit mit kritischen Augen betrachtet werden. Dem Laien geht das Vermögen hierzu vollkommen ab, wer es aber dank seiner intensiven Beschäftigung mit allen Dingen der Leibespflege versteht, gewissermaßen durch die schützenden Hüllen hindurchzusehen, der weiß, wie groß die Aufgabe ist, die unserer noch harrt. Ein Spaziergang durch eine belebte Großstadtstraße, ein Besuch eines der öffentlichen Bäder überzeugt ihn hinreichend.

Wer einmal anfängt darüber nachzudenken, was seinem Körper in erster Linie nottut, der wird unschwer schon von selbst auf das Richtige verfallen: etwas Bewegung, ordentliche Atmung und ein bißchen Hautpflege, das ist schon alles. Aber selbst bei diesen primitiven Dingen zeigt sich schon die Unkenntnis des modernen Menschen und wenn man ihn ungehindert sich Bewegung machen, atmen und Hautpflege betreiben ließe, es käme sicher wenig Gesundheitsförderndes dabei heraus, weil der Mensch unserer Tage seinen eigenen Körper nicht kennt, weil er nicht weiß, wieviel oder wie wenig er ihm zumuten darf, weil er es nicht versteht richtig zu atmen und seine Haut nach und nach an Luft, Wasser und Sonne zu gewöhnen.

Den besten Rat, den man einem Bekehrten erteilen kann, ist der, sich einem Sportverein oder Turnverein anzuschließen. Dort ist heute in fast allen Fällen geschultes Lehrpersonal anzufinden, das sich der gewiß unbankbaren Aufgabe aus heute ganz veralteten und unzweckmäßigen idealistischen Gründe gerne unterzieht. Wer dazu die Zeit nicht aufbringen kann, denn Mittel sind ja außer dem geringen Mitgliedsbeitrag kaum vonnöten, der ist darauf angewiesen, sich eines der instruktiven Lehrbücher zu kaufen und er kann hier von 5 Minuten angefangen bis zu halb- und ganzstündigen Systemen alles Erdenkliche bekommen. Unter Beachtung einiger Wandsprüche, wie „Eile mit Weile", „Blinder Eifer schadet nur" und „Maß ist der Vater aller Dinge" kann nur Segensreiches für ihn daraus ersprießen. Wem selbst diese Ausgabe zu hoch erscheint, der verfolge den Sportteil seiner Zeitung, auch da wird ihm Anleitung und Hilfe in Hülle und Fülle geboten. Nur das Reden — und wenn es auch nur 5 Minuten täglich sind — das muß er selbst besorgen.

H. R. L.

Rudersport

Der Meldeschluß der 38. Regatta des Mainzer Rudervereins am 13./14. Juni 1925

Der am 28. Mai stattgehabte Meldeschluß der 38. Regatta des Mainzer Rudervereins, hat auch in diesem Jahre wieder ein hervorragendes Ergebnis zeitigt, und die in den letzten Jahren erkennbare Entwicklung bestätigt, wonach die Mainzer Regatta als die sportlich Bedeutenste und Größte des Rheinstromgebietes und Westdeutschlands anzusprechen ist. Mit einem Ergebnis von 32 meldenden Vereinen, unter denen sich ausnahmslos alle führenden Rennvereine des Niederrheins, des Mosel- und Maingebiets, befinden. Mit einer Zahl von 218 gemeldeten Booten und 1268 startenden Ruderern und Steuerleuten, ist sogar die bisher höchst erreichte Zahl des Vorjahres überschritten worden, was um so bemerkenswerter erscheint, als die vorausgegangenen Meldeschlüsse zeitlich früher gelegener Regatten dieses Jahres immerhin den nachteiligen Einfluß der gesamten drückenden Wirtschaftslage in den festgestellten Meldeergebnissen erkennen lassen. Besonders erfreulich für den sportlichen Wert der bevorstehenden Kämpfe, ist der Umstand, daß in diesem Jahre nach Aufhebung der Paß- u. Zollsperre, zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, auch wieder eine namhafte Zahl von Vereinen des unbesetzten Gebietes, namentlich aus dem Frankfurt-Offenbacher und Mannheimer Bezirk, Meldungen abgegeben hat.

Die Felder in den Erstklassigen-Viererrennen sind gut, wenn auch zahlenmäßig nicht sehr stark besetzt. Gerade hierin zeigt sich, daß im Rudersport allmählich wieder sich eine wirkliche 1. Klasse aus der großen Zahl der Senior-Mannschaften zu entwickeln beginnt.

Vierer ohne Steuermann, Preis des deutschen Ruderverbandes, ist genannt von Kölner Club für Wassersport, Ludwigshafener R.-V. und Mainzer R.-V.

Im Großherzogs-Vierer, treten hierzu noch, Kasteler R.-G. und eine weitere Mannschaft des Mainzer R.-V.

Der Große Achter Wanderpreis, der diesmal Samstags gefahren wird, vereinigt Kölner Club für Wassersport, Kasteler R.-G. Mainz und Mainzer-Rudererverein am Start.

In den neugeschaffenen Ersten-Achterrennen, am Schluß des Regatta-Sonntag, Herausforderungspreis des Herrn Heinrich von Opel Feld ergänzt. Durch die Beteiligung der Trierer-Rudergesellschaft, Wassersportverein Godesberg, R.-C. Germania, Frankfurt am Main und R.-G. Worms.

Ein starkes Feld, weist der Herausforderungspreis im Riemengweiter auf, für den 8 Boote, zum Teil neue Mannschaften dieser Bootsgattung gemeldet haben: Mainzer Ruder-Verein, Kölner-Club, Amicitia Mannheim, Frankfurter Germania, Frankfurter Verein, Ludwigshafen, Wassersporto, Duisburg, Ruderklub Pr. Köln, Gast-Vierer bezw. Rhein-Vierer sind mit 2 bezw. 4 Booten als Rennen der 1h Klassen besetzt.

Stark besetzt ist das Feld im Herausforderungspreis, beider Vierer ohne Steuermann mit 7 Booten. In der Scull-Klasse sind im Rheinpokal von bekannten Scullern, Offenbacher Undine, Wagner Brühl, Frankfurter R. V., Kruck-Germania Frankfurt, und Mutschler Wormser R.-G. neben anderen genannt.

In der Rheinmeisterschaft sind diese Nennungen durch Ergänzung aus Meldungen der zweiten Klasse auf die Zahl von 7 Scullern ergänzt.

Sämtliche Rennen sind ausnahmslos zu Stande gekommen in zwei Rennen: zweiter Jungmann-Vierer und zweiter Junior-Vierer mußte Teilung der Rennen erfolgen, da die Zahl von 16 meldenden Booten überschritten ist, Vorrennen finden an beiden Tagen der Regatta vormittags statt, und zwar am Samstag im Junior-Achter, dritter Vierer, zweiter Einer und zweiter Achter. Sonntags im Jungmann-Einer, zweiter Junior-Vierer und dritter Achter. Alle Felder der zweit- und drittklassigen Rennen, der Jungmann- und Junior-Klassen weisen außerordentlich starke Besetzung auf.

Radsport

* **Radrennen in Dudenhofen.** Am ersten Pfingsttage veranstaltete der Pfälz. Radfahrer-Bund auf der Dudenhofener Zementbahn ein Radrennen. Die Ergebnisse waren:

Fliegereröffnungsfahren: 1000 Meter. Zeit: 1.33 Min. 1. Heinr. Traub, 2. Ernst Kolb, Schifferstadt, 3. Alfr. Zimmermann, Friesenheim 4.

Jugendrennen: 5000 Meter. Zeit: 7.59 Min. 1. Werner Heß, Mannheim, 2. Alf. Oberling, Böbingen, 3. Peter Münd, Mannheim.

Fliegerkriterium: A-Klasse 1000 Meter. Zeit: 1.34 Min. 1. Willi Becker, Mannheim, 2. Emil Traub, Friesenheim, 3. Ad. Hembes, Worms, 4. W. Haas, Cannstadt.

Vorgabefahren: E-Klasse 2000 Meter. Zeit: 2.58 Min. Endlauf: 1. Alf. Zimmermann, Friesenheim, 2. Werner Heß, Mannheim, 3. Jos. Dukrete, Mutterstadt, 4. H. Weber, Mutterstadt.

Mannschaftsfahren: A-Klasse über 2 Stunden. 1. Paul Becker-Helmling, Mannheim mit 58 Punkten, 2. A. Dangel-L. Dangel, Mörlheim mit 47 Punkten, 3. Haak-Steng, Cannstatt mit 38 Punkten, 4. Hambes-Plock, Worms mit 17 Punkten.

Literatur

* **Jahrbuch der Turnkunst 1925.** Verlag Wilhelm Limpert, Dresden A 1. Es gibt keinen besseren Beweis für die unverwüstliche Kraft des Jahnschen Turnergedankens, als das Ehrenzeugnis vaterländischer Turnarbeit, das seit 19 Jahren als „Jahrbuch der Turnkunst" erscheint. 1924, ein Erholungsjahr nach schwerster Zeit der Not, zeigt uns die Deutsche Turnerschaft wieder frisch bei der Arbeit. Freilich, die Zahl der Turner ist zurückgegangen, aber vergessen wir nicht, daß doch alle Zahlen der Erhebung zurückweisen eben auf das Unglücksjahr 1923, dessen Wirkungen auf den Turnbetrieb und das gesamte Turnleben der Herausgeber in dem Aufsatze „Wetter und Wirtschaft" treffend klarlegt. Ebenso den deutschen Großstädten, die aufgrund der mühsamen Berechnungen des Dresdner Turnrats Wickmausch verzeichnet sind, und die statitliche Liste der großen Vereine. Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit kündet Fortschritt auf der ganzen Linie. Turnerschwimmen, Turnerfechten, Wandern der aufstrebenden Jugend, Kinderturnen als Ersatz ungenügenden Turnbetriebes der Volksschulen, Ringen neu belebt im Freiringen, die gewaltig emporgeblühte Spielbewegung mit den, auf turnerischem Boden gewachsenen urdeutschen Spielen Schlagball, Faustball und Handball, die Winterübungen, das Studententurnen, das alles zeigt uns das Jahrbuch durch Wort und Bild in schönster Entwicklung. Eingehend behandelt Dr. Thiemer, der bekannte Redner von Würzburg, die sieben Kreisfeste des Jahres 1924. Wunderbare Aufnahmen von Kraemer in Stuttgart erfreuen das Herz des Kunstturners, während der Volksturner durch die reichhaltigen und gewissenhaften Zahlenreihen der von Sandkaulen geordneten Höchstleistungen neue Anregungen erhält. Auch den Fremdländern wird das Jahrbuch gerecht: Ungarn, Finnland, die Niederlande, Italien, die Tschechoslowakei berichten über die neueste Ausgestaltung der Turnsache, ebenso wird über die Sportverbände des Inlandes, über die katholischen und christlichen Verbände, über Arbeiter- und Zionisten-Verbände berichtet. Und dann folgen die mannigfaltigen Beziehungen des Turnens zur gesamten Staats- und Kulturwelt in den Aufsätzen über Turnen und Staat, Turnen und Schule, Turn- und Tanzschulen, Turnen und Gesundheit, Turnen und Bühnenkunst (Geistesturnen). Anregend und belehrend wirken Schilderungen vom Würzburger Turntag oder vom Marburger Jugendtreffen, über Wettkämpfe der Schwimmer, Fechter und Kunstturner, über Frauen-Turnkleidung und Genußmittel, deren sich der wahre Turner enthalten soll. Wir haben mit unseren Andeutungen den Inhalt des schön ausgestatteten Buches noch lange nicht erschöpft.

* **Handbuch der Turnspiele.** Amtliches Jahrbuch für die Turnspiele der D. T., herausgegeben im Auftrag der D. T. von P. Schmugge-Berlin. Verlag Wilhelm Limpert, Dresden A 1. In dem bekannten Verlag ist erstmals das amtliche Jahrbuch der D. T. erschienen, das den Wünschen einer in die Abertausende von Mitgliedern gehenden Spielbewegung der D. T. Rechnung trägt und eine wesentliche Bereicherung der Turnspielliteratur bildet. Das Buch ist über 200 Seiten stark, mit zahlreichen Bildern und Zeichnungen geschmückt und in seinem Inhalte so vielseitig, daß es jedem Turnspieler, sei es dem Schlag- oder Faustball-, Hand- oder Fußball-, Barlauf-, Schleuder- oder Trommelballspieler, aber auch den Spielobleuten, Mannschaftsführern und Schiedsrichtern etwas bietet. Unter Mitwirkung eines Stabes erster Führer der Turnspielbewegung hat es der Herausgeber, seines Zeichens Kreispressewart in Brandenburg und guter Kenner des Turnspielwesens, ausgezeichnet verstanden, das Werk zu einem wertvollen Lehr- und Berichtsbuch zu gestalten, das in keiner Vereinsbibliothek fehlen und im Bücherschrank eines jeden Turnspielers zu finden sein sollte. Aber auch dem Nichtspieler wird es mancherlei zu sagen haben. Seine tiefschürfenden Kreisberichte, die amtliche Erhebung des Spielwartes der D. T. und das Anschriftenverzeichnis des Haupt- und Turnausschusses, sowie der Mitglieder der einzelnen Kreisspielausschüsse machen das „Handbuch der Turnspiele" zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk. In zahlreichen Aufsätzen plaudern ferner berufene Fachleute über Wesen, Wert und Zweck der Turnspiele, geben Verwaltungsbeamte ihre Erfahrungen zum besten und versuchen Aktive das Können der Spielmannschaften durch Ratschläge, Anführung von Uebungsmöglichkeiten und Aufstellung von Richtlinien für Spiellehrgänge zu fördern. Alles in allem ein Handbuch, wie es vielseitiger nicht sein kann, und das sich trotz einiger ihm anhaftender Mängel, die sich bei der erstmaligen Herausgabe eines solchen Buches stets ergeben werden und schon im nächsten Jahrgang beseitigt sein können, dem ebenfalls in diesen Tagen im selben Verlage erscheinenden „Jahrbuch der Turnkunst" würdig zur Seite stellen kann.

* **Wie trainiere ich Leichtathletik.** Von Josef Waltzer, Verlag Grethlein u. Co., G. m. b. H., Leipzig und Zürich. Bei der gewaltigen Aufwärtsbewegung, die der Sport nach dem Kriege genommen hat, ist es überaus wichtig, daß der „Sport" — im allgemeinen — richtig und nach bestimmten Grundsätzen geübt wird. Der bekannte Sportlehrer Waltzer behandelt in seiner packenden und überaus instruktiven Art die verschiedene Gebiete der Leichtathletik. Eine Besprechung des Buches erübrigt sich, da Waltzer zu bekannt und seine Erfolge als Sportlehrer überaus groß sind. Jeder Leichtathlet müßte das Buch lesen.

* **Die deutsche Jugendbewegung.** Ein soziologischer Versuch. Von Dr. Charlotte Lilkens. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. — Zum ersten Male wird in diesem dem werdenden Deutschland gewidmeten Buche der Versuch gemacht, die deutsche Jugendbewegung soziologisch zu untersuchen und die nie ernsthaft gestellte Frage zu beantworten, weshalb diese Erhebung gerade von Deutschland ausgegangen ist und bis heute auch eigentlich auf Deutschland beschränkt blieb. Das geschieht nicht durch trockene historische Beleuchtung, sondern von einem hohen auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruhenden Blickpunkt aus und eingedenk der Worte Max Webers, daß das deutsche Vaterland nicht das Land seiner Väter, sondern das Land seiner Kinder ist und sein muß. Die Verfasserin ist eine gründliche Kennerin der Jugendbewegung, deren gesellschaftliche Zusammenhänge und politische Ausstrahlungen sie bis in die letzten Konsequenzen hinein verfolgt und in den Ablauf der Kulturgeschichte des deutschen Volkes einzuordnen trachtet. Das Buch, mit heißer Liebe und Glauben an die hohe Sendung der deutscher Jugendbewegung geschrieben, wird auch dem Fernerstehenden eine willkommene Handhabe bieten, sich ernsthaft mit der Jugendbewegung zu befassen und ihre tiefere Bedeutung kennen zu lernen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Berliner Devisen

Amtlich	G. 3	B. 3	vp.	G. 4	B. 4	vp.
Holland	168,54	168,96	voll	168,51	168,93	voll
Buenos-Aires	1,683	1,687	"	1,676	1,680	"
Brüssel	20,30	20,38	"	20,05	20,11	"
Christiania	70,26	70,44	"	70,31	70,49	"
Danzig	80,90	81,10	"	80,59	80,79	"
Kopenhagen	78,75	78,95	"	78,75	78,95	"
Lissabon	20,475	20,525	"	20,475	20,525	"
Stockholm	112,28	112,56	"	112,26	112,54	"
Helsingfors	10,574	10,614	"	10,574	10,614	"
Italien	17,03	17,07	"	16,79	16,83	"
London	20,387	20,439	"	20,382	20,434	"
New-York	4,195	4,205	"	4,195	4,205	"
Paris	20,85	20,87	"	20,56	20,61	"
Schweiz	81,28	81,48	"	81,295	81,495	"
Spanien	61,07	61,23	"	61,11	61,27	"
Japan	1,721	1,725	"	1,721	1,725	"
Konstantinopel	2,265	2,275	"	2,265	2,275	"
Rio de Janeiro	0,448	0,450	"	0,446	0,448	"
Wien, abg.	59,054	59,194	"	59,064	59,204	"
Prag	12,425	12,465	"	12,43	12,47	"
Jugoslawien	6,97	6,99	"	6,97	6,99	"
Budapest	5,888	5,918	"	5,898	5,918	"
Sofia	2,9954	3,005	"	3,035	3,045	"
Athen	7,14	7,16	"	7,09	7,11	"

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Schwach

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Drahtb.) Die Stimmung an der Börse unterscheidet sich in nichts von der der gestrigen Börse. Die Abgeber sind auch heute wieder in der Mehrzahl gewesen, so daß die Entwertung der Aktien wieder Fortschritte machen konnte. Ueber den Inhalt der Note der Alliierten soll verschiedenes durchgedrungen sein, worauf angeblich Angstverkäufe vorgenommen wurden. Andererseits wird behauptet, daß der Ton der Note sehr versöhnlicher Art sei, doch vermag sich die letztere Lesart keine Achtung zu verschaffen. Die Kursverluste schwanken zwischen ½ und 2 pCt. und treffen besonders die Elektro- und Montanwerte. Banken sind besser gehalten, ebenso die Zuckeraktien, die teilweise sogar etwas anziehen konnten auf sehr gute Beschäftigung der Zuckerfabriken. Deutsche Anleihen und ausländische Renten sind fast unverändert. Pfandbriefe sind dagegen wieder schwächer und ca. 20 Pfg. niedriger. Im Freiverkehr herrscht vollkommene Lustlosigkeit. Api 0,775, Becker Stahl 0,850, Becker Kohle 5,75, Benz 70, Growag 67,50, Kunstseide 298, Petroleum 66 und Ufa 80,25. Obwohl auf dem Geldmarkt eine kleine Erleichterung eingetreten war, war die Schlußbörse weiter abgeschwächt. Tägliches Geld ging auf 10 pCt. zurück, monatl. Geld auf 10—11,5 pCt. Der Bedarf ist noch sehr groß.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 4. Juni. (Drahtb.) Die hin und herschwankende Schlußbewegung spiegelt die Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage wieder. Die die Abwärtsbewegung unterbrechenden und aufhaltenden Befestigungen wurden auf Meldungen von Baissespekulationen zurückgeführt, während im allgemeinen Geschäftsunlust vorherrschte. Die ersten amtlichen Kurse ließen keine Einheitlichkeit erkennen. Geringfügige Ermäßigungen gegen gestern hatten aber das Uebergewicht und weitere Abgaben führten zu einer nicht unerheblichen Abschwächung in führenden Montanwerten, namentlich in Harpener, die Verluste erlitten, die unmittelbar darauf größtenteils wieder ausgeglichen wurden. Es trat nochmals eine Abschwächung ein, die den Kursstand der führenden Montanpapiere um 1—1,5 pCt. unter den gestrigen Kursstand drückte. Späterhin befestigte sich die Haltung aber allgemein unter Führung von Phönix, die ihren Paristand wieder erreichten. Bedeutende Verluste erlitten anscheinend auf einen Zufallsverkauf oder Spekulation hin Felten u. Guilleaume, die 5¼ pCt. einbüßten, Schubert und Salzer stellten sich auf 2¾ pCt. höher.

Vom Saar-Eisenmarkt

(Von unserem)(-Mitarbeiter in Saarbrücken)

Während man auf dem süddeutschen Markt eine empfindliche Preisunterbietung in verzollten Anstellungen seitens der Saarwerke bezw. Unterbietungen durch die dortigen Saar-lothringischen Konsignationslager verzeichnet, betonen die hiesigen Werke und Händler selbst eine zunehmende Zurückhaltung der deutschen Kundschaft gegenüber ihren tatsächlichen Verlustofferten. Die Geschäftslage nähert sich immer weiter fast gänzlicher Abschlußlosigkeit, zumal Frankreich selbst sich als völlig unaufnahmefähig erweist und Saarkonkurrenz auf dem Weltmarkt mindestens zurzeit völlig ausgeschlossen ist. Wenn nun die schon wieder vertagten deutsch-französischen privaten Verhandlungen zwischen den Eisenindustriellen nicht baldigst zu einem Einvernehmen geführt und durch einen interimistischen Handelsvertrag gekrönt werden sollten, so wird der Vorgang des Hamburger Eisenwerks unaufhaltsam Nachfolge finden und Feierschichten mit allen Kalamitäten in die Saar-Industrie ihren Einzug halten.

Was die Preise betrifft, so gilt für den Weltmarkt das allgemeine, bekanntlich in andauernder Baisse sich bewegende Preisniveau (für Stabeisen zurzeit 5,12,6 Lstrl.); für Frankreich die Konventionalpreise des „O.S.P.M." und nach Deutschland werden (unverzollt!) folgende Anstellungen genannt (je Tonne ab Werk): Stabeisen 108—110, Träger 102—104, Schienen 115, Universaleisen 115—118, Blooms 95, Blöcke 95, Brammen 95—107, Knüppel 100, Bleche 5 Millimeter u. m. 125—135, 4: 140—145, 3: 150—165, 2¾: 170, 2½: 175, 2¼: 180, 2: 165—190, 1½: 205—210, 1: 220, ½ Millimeter 225—230; Walzdraht 140—150, Bandeisen 150—160, Streckdraht 145—155, Drahtstifte 155—160, verzinkter Draht 200 bis 225, blankgezogener Draht 180—190 R.M.)(

*** Farbwerke vorm. Meister Lucius u. Brüning, Höchst a. M.** Der Abschluß für 1924 verzeichnet einen Bruttogewinn von 34,57 Mill. M. Amortisationen erfordern 10,67 Mill., Unkosten 9,19 Mill. Aus dem Reingewinn von 14 709 861 M werden bekanntlich 8 Prozent Dividende auf die Stamm- und 3½ Prozent auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen. Zum Vortrag verbleiben 306 261 M. Wie der Vorstand berichtet, war der Absatz im Ausland durch Zölle, Einfuhrverbote und ähnliche Maßnahmen vielfach behindert. Trotzdem war die Geschäftsentwicklung im ganzen nicht unbefriedigend. Die Notwendigkeit, im Interesse der Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit, die Gestehungskosten zu verringern, führte auch einen weiteren Abbau der in der Inflationszeit stark gewachsenen Belegschaft mit sich. Von den Ruhrkampfschäden sind nur die ersetzt worden, die der Gesellschaft durch Wegnahme von Produkten, die der Reparationsverpflichtung des Reiches unterliegen, entstanden sind. Auch hierfür wurde nur ein teilweiser Ersatz geleistet. Aus der Bilanz (in Mill. M): Kreditoren 36,52 (Eröffnungsbilanz 19,80), andererseits Debitoren 60,50 (40,50), Beteiligungen 74,37 (74,14), Effekten 3,92 (2,46), Kasse, Wechsel und Bankguthaben (in einem Posten!) 9,16 (6,55), Waren 53,30 (44,25). Ueber die Aussichten werden keine Angaben gemacht.

:-: **Neckarwerke A.-G., Eßlingen a. Neckar.** Aus dem Reingewinn von 1 376 920 R.M sollen 8 pCt. Dividende verteilt und 100 518 R.M vorgetragen werden. Die Energieerzeugung in den eigenen Kraftstationen und der Bezug von fremden Werken weist gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung auf. Nennenswerte Erweiterungsarbeiten in den Kraftanlagen werden im Berichtsjahr nicht durchgeführt. Das bisherige Ergebnis der ersten 4 Monate des laufenden Jahres läßt auch für 1925 ein befriedigendes Ergebnis erwarten. Ende 1924 waren 211 Gemeinden angeschlossen. Dazu kommen 76 Gemeinden des Enzgauwerkes, das der Gesellschaft angegliedert ist. Die Stromerzeugung betrug 56 896 085 K.W.-Std. gegen 52 624 078 K.W.-Std. 1923. Bilanz: Anlagen usw. 19,3, Waren usw. 0,5, Debitoren 1,4, Kreditoren 2,8 Mill. R.M.

:-: **Zu den Verbandsverhandlungen in der Eisenindustrie.** Die Verhandlungen zur Bildung eines A-Produktenverbandes werden im Laufe dieser Woche fortgeführt. Es handelt sich nach der K. Z. in der Hauptsache um den Beitritt der Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werke und um Fragen organisatorischer Art.

⊙ **Abschlüsse im Burbach-Konzern.** Die Bergbau A.-G. Wittekind in Wolpriehausen, die Kaliwerke Krügershall A.-G. in Halle und die Kaliwerke Niedersachsen zu Wathlingen A.-G. werden ihren Generalversammlungen einen dividendenlosen Abschluß für 1924 vorlegen.

-h- Die Lebensversicherungsprämie im Steuerrecht. § 17 des neuen Einkommensteuergesetzes besagt, daß Versicherungsprämien, die für die Versicherung des Steuerpflichtigen und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen gezahlt werden, als abzugsfähige Sonderleistungen anzusehen sind. Der Abzug hierfür darf jedoch den Betrag von jährlich 360 M nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und für jedes zu seiner Haushaltung zählende und nicht selbständig zu veranlagende minderjährige Kind um je 60 M. Ein verheirateter Mann, der Vater von zwei Kindern ist, kann demzufolge 540 M, ein verheirateter Mann mit drei Kindern sogar 600 M jährlich vom steuerpflichtigen Einkommen abziehen, wenn er dieses Geld zur Prämienzahlung an eine Lebensversicherung verwendet. Auch die sogenannte „Aussteuer- und Ausstattungsversicherung" dürfte unter die vorgenannte Bestimmung fallen.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim,** 4. Juni. (Eigener Bericht.) Trotz festerer amerikanischer Tendenz- und Kursberichte verkehrte der hiesige Markt während des vormittäglichen nichtoffiziellen Teiles in ruhiger Haltung. Die Käufer sind immer noch zurückhaltend, zumal der Mehlabsatz nicht befriedigt. Man nannte gegen 12½ Uhr: Weizen, inländ. mit 25—26, ausländ. mit 29,50—32, Roggen, inländ. mit 24,25—24,50, ausländ. mit 24,25—24,50, Braugerste ohne Angebot, Futtergerste mit 21,50—23, Hafer, inländ. mit 19,50—22, ausländ. mit 20—23, Mais mit Sack bis 24, Weizenmehl (Basis 0) mit 39—40, Weizenbrotmehl mit 30—31, Roggenmehl mit 32—32,75, und Weizenkleie mit 13,25 R.M, alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 4. Juni waren zugetrieben: 125 Kälber, 77 Schweine, 529 Ferkel und Läufer. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M): Kälber: —, 80—84, 75—80, 65—70, 56—62; Schweine: 70—71, 70—71, 71—72, 70—72, 60—70, 54—60. Für das Stück Ferkel u. Läufer wurden 18—39 R.M bezahlt. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, Ueberstand; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Ferkeln u. Läufern mittelmäßig. Nächste Woche: Kleinviehmarkt: Mittwoch, den 10. Juni 1925.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack zahlbar in Reichsmark

Preisnotierungen vom 4. Juni 1925.

Weizen, inländischer	25,00—26,00	Roggenmehl	32,00—32,75
„ ausländischer	29,50—32,00	Weizenkleie mit Sack	13,25—
Roggen, inländischer	24,25—24,50	Biertreber	[illegible]
„ ausländischer	25,00—,—	Rohmelasse	9,50—
Braugerste (alte)	27,50—29,50	Wiesenheu, lose	9,50—10,00
Futtergerste (neue)	21,50—23,00	Rotkleeheu	—
Hafer (neuer)	19,50—22,00	Luzerne-Kleeheu	10,50—11,00
„ (alter)	20,00—23,00	Preßstroh	3,50—
Mais gelbes mit Sack	24,00—,—	Gebundenes Stroh	5,00—5,50
Weizenmehl B. Spez. 0 Südd.	39,00—40,00	Raps	—

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.
(Die mit einem * bezeichneten Kurse sind Goldmarkkurse.)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Allg. D. Creditbk.*	87,00	86,50	D. Hypothekenbank	6,05	6,—	Rhein. Creditbank	95,—	95,—
Badische Bank	32,—	31,—	„ Ueberl.-Bank	64	64,	Rhein. Hyp.-Bank	7,25	7,25
Bank f. Br. Ind.*	75,—	75,—	„ Vereinsbank*	75,—	75,—	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Cred.-B.	—,—	—,—	Diskont-Gesellsch.*	111,0	111,0	Südd. Discontog.	99,00	99,
„ Hyp. u. Wb.*	85,25	84,80	Dresdner Bank*	104,4	104,4	Wiener Bankver.	5,6	5,50
Barmer Bankver.	1,3	1,30	Frkftr. Hyp.-Bank	7,30	7,30	Württbg. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handg.*	128,0	128,0	Metallb. u. M.-G.*	95,25	1,5	„ Notenbank	—,—	70,50
Com. u. Privatbk.*	100,7	101,7	Mitteld. Credit-B.*	100,0	100,0	„ Vereinsbank	—,—	—,—
Darmst. u. Nat.-B.*	134,0	133,7	Nürnberg. B.-Bk.	7,	7,	Mannh. Vers.-Ges.	66,50	65,50
Deutsche Bank*	123,5	123,6	Oesterr. Cred.-Anst.	7,75	7,80	Frankf. Allg. Vers.	45,75	83
D. Effektenbank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	6,55	6,5	Oberrh. Vers.-Ges.	130,0	120,0
D. Effekt. u. Werte	97,—	98,50	Reichsbank	129,5	127,3	Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,

Bergwerk-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	115,0	114,5	Oberschles. Eb.-Bd.	7,—	6,60
Buderus Eisenw.*	60,25	59,30	Kaliwerk Aschersl.	15,—	14,90	do. Eisenind.*	—,—	60,10
D. Luxemb. Bgw.*	83,06	84,30	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau*	100,0	98,25
Eschweil. Bergwk.	—,—	180,0	Kaliwerke Westeregeln	109,0	108,0	Rhein. Braunkohle	129,5	128,2
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-B.*	84	83,10	Salzw. Heilbronn*	—,—	—
Gelsenk. Bergwk.*	65,75	65,25	Mannesmannröhr.	53,50	51,75	Tellus Bergbau	2,70	3,70
Gelsenk. Gußstahl	21,—	—,—				Ver. K. u. Laurahütte*	57,—	54,80

Transport-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Schantungbahn	3,6—	—,—	Norddeutsch. Lloyd	67,15	67,—	Baltimore & Ohio	—,—	—,—
Hbg.-Amk. Paketf.	61,—	59,25	Oester.-Ung. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Eichb.-Mannheim	50,—	—,—	Bad. Anil. u. Soda*	128,0	126,2	Cement Karlstadt*	90,—	93,10
H. Kempf-Sternb.*	96,50	96,50	Bad. Elektr.-Ges.	0,22	0,21	„ Lothr. Metz	—,—	—,—
Mainzer-Stamm*	144,0	141,5	Bad. Masch. Durl.	101,0	101,0	Chamotte Annaw.	—,—	—,—
Parkbrauerei	68,—	68,—	Bad. Uhrenfabr.	18,	18,—	Chem. Wrk. Albert*	109,0	—,—
Schöfferh. Bindg.	131,0	130,0	Bayrisch. Spiegel*	—,—	—,—	„ Goldenberg*	—,—	—,—
Schwartz-Storch.	80,—	81,—	Bayer. Celluloid*	—,—	—,—	„ Griesheim*	117,7	116,2
Werger	34,—	34,	Bef & Henkel	—,—	46,25	„ Weiler t. M.*	—,—	—,—
Ak. Ges. ab. Wäsch.*	40,—	39,—	Bergmann Elektr.	—,—	76,5	Cont. Nürnb. Ang.	62,—	61,
Adler Oppenheim	—,—	—,	Bing Metallw.*	61,25	60,50	Daimler Motor*	60,25	66,—
Adlerwerke Kleg	2,69	2,72	Bl.- u. S. Braubach	—,—	—,	Dt. Eisenh. Berlin	—,—	58,
A. E. G. Stamm*	98,—	97,50	Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—	D. Gold- u. S.-Anst.*	112,9	112,5
Anglo-Con. Guano*	—,—	—	Brauer Stamm	—,—	—,—	Deutsche Verlag*	—,—	—,—
Aschaff. Buntpap.*	—,—	109,0	Brückhaus N.-W.*	61,—	57,	Dyckerh. & Widm.*	49,—	50,—
Aschaff. Zellstoff*	84,—	82,—	Bromet. Schlm.*	114,5	115,0	Dingler Zweibr.*	33,—	33,—
Bahnbed. Darmst.*	66,—	65,—	Bürstenf. Erlang.	60,—	62,	Dürrkoppwerk. St.	—,—	—,—
Baden. Weinheim	0,79	0,79	Cem. Heidelberg*	72,—	71,50	Düsseld. Mas. Dürr	62,—	62,—
Eisenw. Kaiserslautern*	36,—	35,25	Heit Gas Frankf.	41,—	40,50	Hoch- u. Tiefb.*	99,—	99,
Elberf. Farb. v. B.	118,7	117,6	Flugzeugw. Fulda	90,—	90,50	Hoch- und Tiefbau	—,—	—,—
Elektr. Lieferg.-Ges.*	98,25	97,50	Frankfurter Hof*	93,—	93,	Höchster Farbwerk*	118,7	117,9
El. Bad. Wolle	—,—	56,—	Frankf. Pok. & Wit.	52,50	51,50	Holzmann, Phil.	68,50	68,—
Emag Frankfurt	0,170	0,1	Fuchswag. Stamm	0,91	0,91	Holzverkohl.-Ind.	7,—	6,95
Email. St. Ulr.*	57,—	58,	Ganz Ludw. Mainz	0,09	0,09	Junghans Stamm*	79,10	79,—
Enzinger Worms	8,50	8,50	Geiling & Co.	1,600	1,350	Kammg. Kaiserl.*	84,—	83,—
Ehrhd. & Sehmer	21,—	21,—	Goldschmidt Th.	97,—	98,50	Karlsr. Maschin.	51,—	52,15
Eßlinger Maschin.*	56,—	55,	Gritzner M. Durl.	34,65	34,25	Kemp, Stettin	0,38	0,33
Ettlinger Spinn.	80,—	70,—	Grün & Bilfinger*	108,5	—,—	Klein, Sch. & Becker	4,50	4,20
Fab. S. Waldhof	80,—	78,—	Hald & Neu, Mühm.	—,—	—	Knorr, Heilbronn*	54,50	53,50
Faber & Schleich.*	66,—	65,50	Hammer Osnabr.	21,75	20,80	Konserven Braun	0,98	0,95
Farbwerk Mühlh.	64,—	—,—	Hanfwerk. Füssen	79,25	—,—	Krauß & Co., St.*	57,50	57,
Fahr Gebr. Pirm.*	54,—	52,10	Heddernh. Kupfer	—,—	—,—	Krumm, Otto	0,610	0,610
Fein. Guill. Carls.*	—,—	135,5	Herzogg. Münch.*	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.*	72,50	71,50
Feinmech. Jetter*	—,—	92,—	Hilpert Armaturf.*	45,—	42,—	Lech Augsburg*	78,10	77,75
Lederwer. Rothe	—,—	—,—	Peters Union Frkf.	2,350	2,35	Schneider Frank.	75,—	71,50
Led. Spich. Br.-B.*	58,—	57,50	Pf. Mühl. Kupfer*	59,—	59,—	Schramm Lackf.*	74,50	71,50
Ludwigsh. Walzm.	39,50	39,50	Pf. Pulv. St. Ingb.	—,—	—,—	Schellg. St. Frkf.	97,75	98,50
Lux. Maschinen*	70,—	—,—	Philipp & H.	73,—	—,—	Schuckert Nürnb.*	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	40,—	Porzellan Wessel*	53,—	53,—	Sch. B. Wessel St.*	55,50	55,—
Mainkraftwerke*	78,50	78,50	Rhein. Bsbb. & S.	3,85	3,25	Schuhfabrik Herz	—,—	3,4
Mot.-Fbr. Münch.*	70,—	70,—	Rh. elek. W. Stamm	68,—	67,25	Schuhfb. Leander	—,—	—,—
Metall Bannhorn*	8,—	8,50	Rh. Masch. Leub.	3,60	3,60	Seilindustr. Wolf	—,—	50,25
Miag Mühlb.	1,600	1,700	Rhenania Aachen	4,20	4,—	Sich. & T. J. Mainz*	48,50	45,75
Moenus Stamm	—,—	—,—	Riebeck Montan	83,—	—,—	Siem. & Halske, Berl.	87,50	87,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	2,75	2,75	Sinalco Detmold	2,75	2,70
Montan. Oberursel	57,—	54,—	Rütgerswerke*	—,—	71,40	Südd. Drahtindu.	—,—	—,—
Neckars. Fahrzg.*	81,50	83,50	Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—	S. Ind. St. Ingbert	—,—	—,—
Niederrh. Ab. Sp.*	70,—	—,—	Schnell & Hanau*	78,—	79,—	[illegible]	152,5	154,4
Triumph. Berflgb.	—,—	—,—	Ver. Ultramarin*	73,—	74,	[illegible] Als'n	—,—	—,—
Thüring. Lief. Gotha	72,50	71,—	Ver. Zellst. Berlin	61,	59,	Zuckerf. B. Waghäusel*	63,35	64,25
Uhrenfab. Furtw.*	—,—	—,—	Vogtl. Masch. St.	3,60	3,70	„ Frankenthal	3,70	3,60
Ver. deutsch. Oele*	—,—	—,—	Voigt & Häff. St.	60,	60,	„ Heilbronn*	62,75	63,
V. f. ch. Ind. Mainz	68,—	67,	Wolfram Bell. K.*	56	55,—	„ Offstein*	63,25	61,
Ver. Fabr. Cassel	—,—	66,—	Wank & Freytag*	75,75	74,50	„ Rheingau	2,80	2,7
V. Pinsel Nürnb.*	67	65,—	Zellst. Waldhof St.	10,25	11,10	„ Stuttgart	2,60	2,6

Freiverkehrs-Kurse.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Benz	70,	70,—	Brüchbauer	—,—	—,—	Raststatter Waggon	—,—	—,
Elberfeld Farben	0,410	0,40	Mansfelder	73,—	72,50	Ufa	80,50	80,25
Entreprise	—,—	—,	Mr. Söhne	60,—	60,	Rhm. Kohlenanl.	—,—	—,

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Schantungbahn	2,70	2,62	D.-Austral. D'sch.*	67,50	—,—	Norddtsch. Lloyd	67,75	67,50
Allg. Lok. u. Str.	93,—	93,—	Hb.-Amk. Paketf.	61	60,—	Roland-Linie*	88,25	—,—
Südd. Eisenbahn*	—,—	—,—	H.-Südam. D'sch	87,75	88,50	Verein Elbeschiff.*	47,—	46,
Baltimore	62,—	60,50	Hansa D'schiff	88,25	87			

Bank-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Bank f. el. Werte	3,50	3,50	Dtsch. Ueber. Bank	30,25	—,—	Oest. Cred.-Anst.	7,75	7,75
Barmer Bankver.	1,45	1,45	Deutsche Bank*	134,0	134,0	Reichsbank*	128,7	127,5
Berl. Hd. Ges.*	128,0	128,7	Dt. Ueberse. Bk.*	85,50	84,50	Rhei. Creditbank*	93,—	95,—
Com. u. Privatbk.	101,0	101,0	Disc. Commandit*	112,5	111,0	Süddeutsch. Disc.*	99,—	98,—
Darmst. u. Nt.-Bk.	134,0	123,5	Dresdner Bank*	104,5	104,5	Wetbank	0,200	—,—
			Mitteldt. Kredit	100,0	100,0			

Industrie-Aktien.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Accumulat. Fabr.	115,0	104,0	Badische Anilin*	123,5	126,0	Bremer Vulkan	75,—	—,—
Adler & Oppenh.	58,60	59,15	Balcke Maschin.	2,20	2,20	Buderus Eisenw.*	59,40	58,50
Adlerwerke	3,75	3,65	Bamag-Meguin	52,10	50,—	Chem. Griesheim*	117,7	116,7
A.-G. f. Anilinfabr.*	118,5	117,3	Bayr. Spiegelgls.*	65,50	65,—	Chem. Heyden*	61,50	60,10
A.-G. f. Verkehrsw.	133,1	132,0	J. P. Bemberg*	175,0	275,0	Chem. Weiler*	118,0	118,2
Alexanderwerk*	81,50	90,	Bergmann Elektr.	78,50	77,50	Chem. Gelsenk.	78,	78,50
Alfeld Delligsen*	45,	45,	Ber.-Gub. Hutfbr.*	132,2	130,0	Chem. Albert	107,0	106,0
Allg. Elektr.-Ges.*	98,—	97,50	Berlin-Karlsr. Ind.	95,75	91,65	Concord. Spinnes.	90,—	38,
Alt. Portl. Zement	124,0	114,2	Berliner Masch.	72,50	75,25	Daimler Motor.*	66,75	66,65
Ammendorf & Co.	4,10	3,90	Berzelius Bergw.	4,50	71,—	Dessauer Gas	35,40	34,
Aschaffenb. Papier	132,0	132,5	Bing Nürnberg*	62,—	60,25	Dtsch. Atl. Telegr.	10,40	9,75
Anglo-Ct. Guano	106,7	105,7	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.*	83,	82,—
Anhalt. Kohlenw.	23,25	22,85	Bochumer Gußst.	64,—	62,—	D. Eisenb.-Sign.*	63,25	65,25
Annener Gußstahl*	7,75	—,—	Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—	Deutsche Erdöl	96,	96,15
Aschaffbg. Zellst.	83,25	83,—	Braunk. u. Brikets	101,5	98,	Deutsch. Gußstahl*	134,2	132,0
Augsb.-Nb. Masch.*	112,5	109,2	Br.-Besigh. Oel.*	71,	68,—	Deutsche Kabelw.	72,	70,10
Deutsche Kalim.	27,50	27,50	[illegible] & Co.*	133,0	134,0	Gerresheim & G.	71,—	69,75
Deutsche Masch.*	54,10	63,50	Emaille Ullrich*	—,—	—,—	Germ. Portl.-Z.*	84,50	84,—
Deutsche Steinzg.	13,—	12,30	Erzinger Filter	8,50	8,50	Gerresheim. Glas*	62,75	62,—
Deutsche Wollen.	63,—	62,—	Eschw. Bergwerk*	130,5	130,5	Ges. f. elektr. Unter.*	115,7	134,6
Deutsch. Eisenh.	55,—	54,65	Faber Bleistift*	83,50	77,25	Gebr. Goedhardt	49,—	45,75
Donnersmarckh.	97,50	97,—	Fahl. List & Co.*	62,—	60,—	Goldschmidt, Th.	97,75	96,80
Dürener Metall	97,50	94,—	Feldmühle Papier	74,25	72,25	Goerz C. P.	5,60	5,60
Dürrkoppwerke*	81,—	81,	Felten & Guill.*	142,0	—,—	Gothaer Waggon	47,25	47,—
Düsseld. Eisenh.	61,—	60,—	Flensb. Brückenb.	45,75	42,—	Greppiner Werke	122,0	121,0
Dynamit Nobel*	88,60	82,10	R. Frister	4,50	4,60	Gritzner Maschin.	35,90	34,70
Eckerd Maschin.*	58,—	59,—	Fuchs Waggon	—,—	0,90	[illegible]	—,—	—,—
Eisenw. L. Meyer*	48,—	48,—	Gaggenau Eisen	5,40	5,25	Gebr. Großmann	5,60	5,40
Elberfelder Farb.	118,9	118,8	Ganz Ludwig	0,10	0,10	Grün & Bilfinger*	108,5	108,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gebhard Textil	66,—	69,—	Gruschwitz Textil	66,50	66,75
Elektr. Lieferung	80,60	80,—	Gelsenk. Bergw.	66,—	64,75	Hackethal Draht	63,50	64,25
Elektr. Licht u. Kr.	99,30	99,10	Gelsenk. Gußstahl	21,—	23,75	Hallesche Masch.	10,20	9,75
Hammersen Spinn.	21,30	20,60	Hohenlohe-Werk.	16,25	16,—	Köln Rottweiler	98,75	98,50
Hannov. M. Egest.	96,—	—,—	Philipp Holzmann	69,—	68,—	Gebr. Körting	74,75	73,90
Hann. Waggonfab.	5,30	4,90	Horchwerke	13,25	12,70	Kostheimer Cell.*	—,—	—,—
Hansa Lloyd	68,—	65,—	Humboldt Masch.	50,50	49,—	Köthger Kunstled.*	62,75	62,—
Hbg.-Wien Gumm.	1,80	2,—	Hütte v. W. Kupfer	35,25	35,25	Krauß Cie. Lok.	56,—	56,—
Harkort Bergwerk	—,—	83,50	Ilse Bergbau*	104,6	104,5	Kyffhäuser Hütte*	50,—	48,—
Harpen. Bergbau*	115,0	114,1	M. Jüdel & Co.*	75,25	74,25	Lahmeyer & Co.*	72,—	71,75
Hartmann Masch.	59,50	58,—	Gebr. Junghans*	79,—	78,—	Laurahütte*	56,50	56,—
Heckmann C.	68,—	67,25	Kahla Porzellan*	71,25	73,—	Linke's Eismasch.*	123,6	121,7
Hedwigshütte	63,50	61,10	Kalim. Aschersl.	15,30	14,65	Lindenberg*	—,—	65,—
Hilpert Masch.*	41,—	41,—	Karlsr. Maschin.*	52,50	52,50	Carl Lindström*	108,0	107,0
Hindr. & Aufferm.*	71,—	61,—	Kattowitz. Bergb.	19,—	18,—	Lingel Schuhfabr.*	66,50	66,50
Hirsch Kupfer*	96,—	95,60	C. M. Kemp	0,375	0,375	Linke & Hofmann	7,80	7,00
Hirschberg Leder*	81,50	83,50	Klöcknerwerke*	—,—	84,10	Ludw. Loewe & C.*	125,0	124,0
Höchster Farbw.*	118,5	117,5	C. H. Knorr*	54,—	53,—	C. Lorenz	100,5	100,5
Hoesch Eis. u. St.	68,40	67,—	Kollm. & Jourdan	96,—	94,50	Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Luckau & Steffen	31,—	31,50	Mech. Web. Lind.*	124,0	122,5	Neckarsl. Fahrzg.	84,—	84,—
Lüdenscheid Met.	2,80	2,70	Weberei Zittau	78,75	78,—	Niederl. Kohlen	59,75	60,50
Magirus C.-G.*	70,10	70,10	Merkur Wollwar.*	108,0	108,0	Nordd. Wollkämm.	104,7	—,—
Mannesmannr.*	89,25	87,50	Mix & Genest	79,—	79,75	Oberschl. Eisb. B.	8,75	8,50
Mansfeld. Kuxe*	73,25	71,75	Motoren Deutz*	58,50	60,—	„ Eisenind.*	63,—	63,—
Markt- u. Kühlh.*	96,—	90,—	Motor Mannh.*	86,—	—,—	„ Kokswerke*	88,—	87,12
Maschinenbau Unt.*	—,—	109,2	Mühlheim Bergw.*	106,0	105,0	Ohrenstein & Kopp.	66,—	63,—
Phönix Bergbau*	100,0	98,50	Rombach. Hütten	22,—	21,60	Schuckert & Co.	69,50	[illegible]
Hermann Pöge	55,10	55,10	Rositzer Braunk.	15,—	15	Segall Strumpf	1,—	[illegible]
Rathgeber Wagg.	56	54,	Rositzer Zucker	91,50	90,50	Siemens Glas	55,—	[illegible]
Reisholz Papier	16,50	16,80	Rückforth Nachf.	0,500	0,500	Siemens & Halske*	88,	[illegible]
Rhein. Braunkhl.*	129,2	128,0	Rütgerswerke	71,35	70,10	Sinner A.-G.	8,	[illegible]
Rhein. Chamotte*	—,—	65	Schleswerk	1,80	1,80	Stettiner Vulkan	55,75	[illegible]
Rhein. Elektrizität	67,50	67,—	Sächs. Gußstahl	—,—	11,50	Stoehr Kammgrn.	36,25	[illegible]
Rhein. Masch. Leub.	3,50	3,50	Salzdetfurth	25,75	25,65	Stoewer Nähm.	65,25	[illegible]
Rhein. Met. War.	43,—	42,50	Sarotti*	134,5	135,0	Stollb. Zinkhütten	114,2	[illegible]
Rhein. Möbelstoff	95	93,25	Scheidemandel*	14,—	13,7	Südd. Immobil.*	44,50	[illegible]
Rheinstahl	93,75	92,65	Hugo Schneider*	55,	54,13	Tecl. Schiffsw.	—,—	[illegible]
Rhenania Chem.	4,—	4	Schubert & Salz.*	127,2	130,3	Teichgräber*	35,50	[illegible]
Tel.-Leit. Berliner	63,—	61,25	V. Glanzstoff Elb.*	214,5	114,—	Westf. Eisen Lgbr.	75,—	[illegible]
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk*	47,50	48,	Wicking-Cement	90,—	[illegible]
Thoerl Oelfabrik	60,10	57,10	V. Schl. Ben. & W.*	57,—	56,50	Wiesloch Tonwar.*	72,	[illegible]
Thüringer Gasges.	—,—	—,—	V. Stahlw. v. d. Zyp.	130,5	130,5	Wilhelmsh. Tulau	45,50	[illegible]
Unionwerke Mhm.	7,10	7,40	Ver. Ultramarin*	78,	73,	Wissener Stahl	101,0	[illegible]
Union-Gießerei	45,—	45,87	Vogel Telegr.-Dr.	67,25	67,	Wittener Gußstahl	58,75	[illegible]
Varziner Papier	64,—	63,50	Vogtländ. Masch.	3,61	3,50	Woll. Buckau	—,—	[illegible]
Ver. Fft. Gum.	55,—	53,—	Wanderer-Werke	127,2	125,0	Zellstoff Verein	61,	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	7,25	—,—	Weser Akt.-Ges.*	—,—	—,—	Zellstoff Waldhof	10,25	10,10
V. Dtsch. Nickelw.	100,5	101,7	Westeregeln Alkali	13,85	16,15			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Adler Kali*	92,	88,	Geldburg	40,50	40,25	Pomona	—,—	—,—
Ap. Allg. Betr. Ind.	0,625	0,625	Hochfrequenz*	72,50	74,—	Ronnenberg	75,—	[illegible]
Becker-Kohle	5,50	5,43	Int. Petr. Un. Ipu	—,—	—,—	Rutenbank	4,45	[illegible]
Becker-Stahl	0,95	0,90	Krügershall*	96,—	93,50	Sichel & Co.	45,—	[illegible]
Benz-Motor	4,—	4,	Meyer Textil	0,08	0,08	Sloman Salpeter	4,—	[illegible]
Deutsche Petr.*	63,—	68,—	Mulbenb. Papier	—,—	—,—	Südsee Phosphat	60,	[illegible]
Diamond	19,50	19,—	Petersb. Int. Hand.	2,50	—,—	Ufa*	81,—	[illegible]

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Goldanleihe	93,25	93,25	3½% D. Reichsanl.	0,43	0,417	5% B. Kohlenanl.	0,—	[illegible]
Dollarschätze	92,35	92,50	3% „	0,63	0,590	5% Preuß. Kalianl.	3,80	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,405	0,390	4% Prß. Konsols	0,45	0,442	„ Roggenwert.	6,05	[illegible]
„ VI-IX	0,039	0,370	3½% „	0,47	0,442	5% Roggenrentb.	5,56	[illegible]
„ 1924er	0,039	0,375	3% „	0,45	0,470	5% Schl. Braunk.	2,25	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,452	0,436	4% Badische Anl.	0,600	—,—	„ Landsch. Rogg.	7,—	
4% „	0,435	0,415	3½% Bayer. Anl.	0,650	0,570			

b) Ausländische Rentenwerte.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
4% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% „ Goldprior.	5,40	[illegible]
4½% Oest. Schatz	7,20	—,—	4% „ Zollob. 1911	8,40	8,50	2,80% Südb. E.-B.	[illegible]	[illegible]
4% „ Goldrente	10,30	—,—	„ 400-Fr.-Los	23,	22,50	2,60% „ neue Pr.	[illegible]	[illegible]
4% „ conv. Rte.	0,700	—,—	4½% Ung. St.-R. 1913	7,30	7,15	5% „ Obligat.	9,40	[illegible]
4% „ Silberrte.	—,—	1,20	4½% „ 1914	7,25	—,—	4½% Anat. Ser. I	8,30	[illegible]
4% „ Papierrt.	—,—	—,—	4% „ Goldrte.	8,45	8,20	4½% „ II	7,50	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	—,—	8,15	4% „ Kronr.	—,—	—,—	4½% „ III	7,—	[illegible]
4% „ Bagd.-E. I	9,50	9,60	3% Oe.-U. Stb. alte	9,40	9,40	5% Tehuantepec	—,—	[illegible]
4% „ „ II	7,60	7,90	3% Oe.-U. IX. Em. (74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	6,45	6,645	4% Bayr. Eisenb.-Anl.	—,—	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	6,45	6,645	3½% do.	0,640	[illegible]
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,290	0,280	3% do.	—,—	[illegible]
3% „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bad. Pf. Eis. B.	—,—	[illegible]
4½% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	—,—	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,452	0,431	4% Preuß. Kons.	0,450	0,460	4% Hess. v. 99 u. 06	0,600	[illegible]
4% do. unk. b. 1925	0,455	—,—	3½% „	0,465	0,445	3½% „ abgest.	—,—	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	—,—	—,—	3½%	—,—	—,—	3%	—,—	[illegible]
3% do.	0,600	0,690	3%	0,430	0,510	4% Säch. St.-R. 19	—,—	[illegible]
5% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	[illegible]
3½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	0,620	0,610	4% Württ. v. 1915	—,—	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	0,420	0,400	3% do. von 1896	—,—	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %).

	3.	4.		3.	4.		3.	4.
1½% Oest. Anl. 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St. R. v. 1910	6,05	[illegible]
4½% Oest. S. R. 1913	1,50	1,40	4½% do. Gold v. am.	—,—	8,10	3½% do. v. 1897	—,—	[illegible]
4½% do. Schatz	7,10	7,10	4% do. am. R. v. 05	—,—	—,—	5% Mex. am. Inn.	—,—	[illegible]
4½% do. Silberr.	—,—	—,—	4% Türk. Bagd. S. I	9,—	—,—	4% „ Gold	37,25	[illegible]
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% „ „ S. II	7,30	7,50	4½% „ Irrig. Anl.	—,—	[illegible]
4% do. einh. Rente	—,—	—,—	4% Ungar. Goldr.	8,20	8,20	5% Tehuantepec	—,—	[illegible]

MARCHIVUM

Das wandernde Licht

Copyright 1924 by Greiner und Comp., Berlin W 30

Von Auguste Groner

24) (Nachdruck verboten.)

Schon wollte er gehen, da hielt Welz ihn mit der Frage zurück: „Wie kam es denn, daß Sie gleich an meine Frau mit dem gefärbtem Haar dachten?“

„Weil ich ein solches Haar ganz nahe der Stelle, an der die Leiche lag, an der Wandtäfelung fand.“

„Als Sie den Wandschrank entdeckten?“

„Nein, schon früher, bei meiner ersten Untersuchung.“

„Merkwürdig.“

„Die Bianchi mußte sich, als sie in die Kassette griff, weit vorbeugen, beinahe hätte ich auch in einer Fuge der Holzschnitzerei ein Haar lassen müssen.“

Nach dieser Erklärung verließ Müller den Baron. Als er in das auf ihn wartende Auto stieg, war es halb 10 Uhr.

„Für heute ist genug getan,“ dachte er, als er sich fröstelnd in den Wagen drückte.

„Der morgige Tag gehört den Federleins,“ setzte er seinen Gedankengang fort. Jetzt handelt es sich nur darum, den zu finden, der Ulrich Zammer tötete.“

12. Kapitel.

Wie schon erwähnt, hatte Toni lieben Besuch gehabt: Baronesse Lena war mit Luise und einer zweiten Dienerin herausgekommen. Die beiden letzteren, um Johann bei der Wiederinstandsetzung des Hauses, besonders des grünen Zimmers, behilflich zu sein. Auch der Diener eines Teppichhändlers war mitgekommen.

Baron Welz wollte den kostbaren, auf so schreckliche Weise ruinierten Teppich nicht mehr sehen, und hatte dessen Wegschaffung veranlaßt.

Während die Dienstboten oben arbeiteten, saß die Baronesse bei Toni, die heute allein stickte, weil ihre Schwester in die Stadt gefahren war, um Arbeitsmaterial einzukaufen.

Toni arbeitete, trotzdem ihr alle abrieten, etwas zu tun, was für sie eine Anstrengung war; sie ließ sich nicht alles aus der Hand nehmen. Immer noch machte sie, die seelisch so Tüchtige, die Probe, was sie physisch noch leisten konnte. Zuweilen huschte dabei ein Lächeln der Befriedigung über ihr liebes, schmales Gesicht, wenn sie sich davon überzeugt hatte, daß ihr Herz dies und jenes noch aushalten könne, viel öfter aber zeigten ihre Augen bei solchen Versuchen den Ausdruck der Verzweiflung. Ach, die arme Toni führte heimlich einen furchtbaren Kampf mit dem Tode. Nur vor den Ihren schien sie ergeben in ihr Geschick zu sein. Trotz all der echten Tapferkeit war das ein elendes, langsames Sterben. Alle wußten es und am besten sie selber, daß sie mit diesem Leben bald fertig sein würde.

Und deshalb wurde die Liebe, mit der sie stets umgeben gewesen, noch inniger, noch zärtlicher. Auch auf die wenigen, die ihr nicht Verwandten, mit denen sie noch zusammenkam, erstreckte sich diese Steigerung der Herzlichkeit.

Die Baronin, gequält von dem Gedanken, daß die Vorkommnisse in ihrem Hause selbstverständlich dazu beigetragen hatten, Tonis Ende zu beschleunigen, konnte sich nicht genug darin tun, der Armen, die überdies immer ihr Liebling gewesen, die letzten Tage zu erleichtern. Und Lena schloß sich ihr mit einem Eifer an, der vielleicht nicht nur aus ihrem im Grunde guten, aus ihrem jetzt überhaupt bewegten Herzen kam.

Denn auch über dieses hatte jene Stunde entschieden, in welcher sie zum erstenmal mit Dr. Wehrmann zusammentraf. Auch sie hatte sofort das Gefühl gehabt, „das ist der Mensch, der zu dir gehört,“ und eine ungeahnte Seligkeit war über sie gekommen. Aber sie war hochmütig wie ihr Vater, ihre sonst kühlen Sinne hatten es ihrem Verstande möglich gemacht, ein Programm für ihr Leben aufzustellen, dem sie bis jetzt treu geblieben war.

„Die erste Jugend in Freiheit genießen und sich nicht für die Zukunft binden, ehe man nicht genau wußte, was nach jeder Richtung hin für einen paßte. Nur keine sentimentalen Dummheiten machen, die einem den Weg verlegen.“

Das war das Programm, an das sich die Baronesse bis jetzt gehalten hatte.

Sechsundzwanzig Jahre war sie geworden, hatte nicht viel Mühe gehabt, ein paar Verliebtheiten rechtzeitig abzustreifen und in aller Seelenruhe auf den Mann zu warten, der ihr alles, was ihr einer Heirat wert schien, bieten konnte. Sie hatte ein halbes Dutzend Heiratsanträge abgelehnt, als sie Dr. Wehrmann kennen lernte, seine Macht über sie u. deren Süßigkeit empfand, u. um ihres Programmes willen sofort dagegen zu kämpfen begann. Denn dieser arme, bürgerliche Arzt war selbstverständlich kein Mann für sie.

In ihrem Hochmut peinigte es sie sogar, daß es ihm gelang, ihre ganze Seele aufzuwühlen und selber volle Ruhe zu bewahren.

Lena, die weder übermäßig eitel noch kokett war, hatte nämlich die Wirkung, die ihre Persönlichkeit auf den Doktor hervorbrachte, tatsächlich nicht bemerkt.

Und nun war Tag um Tag vergangen. Noch einmal hatte sie den gesehen, der ihr ganzes Denken ausfüllte, noch tiefer sein Bild sich in ihr Herz gesenkt. Mit aller Kraft kämpfte sie gegen diese Liebe, und mußte sich schließlich gestehen, daß sie Stunde für Stunde mit tieferer Sehnsucht an den einen dachte.

Das schreckliche Ereignis, das sich im Hause ihrer Eltern abgespielt, die überraschenden Entdeckungen, die gemacht worden waren, berührten sie kaum, und dennoch war sie mit ihren Gedanken immer da draußen, wo ihre Ruhelosigkeit begonnen hatte. Die Verschlimmerung in Tonis Zustand war ihr eine traurige und doch schmerzlich willkommenen Ursache, hinauszufahren.

Wieder saß sie jetzt bei der so Müden, nahm ihr soeben die Nadel aus der Hand, schob die samtene Decke auf die große Platte des Arbeitstisches zurück und sagte herzlich:

„Fräulein Toni, arbeiten Sie doch wenigstens nicht, wenn ich da bin. Sie wissen, ich schäme mich nicht gern, und ich bin doch so faul.“

„O, Sie wollen mich nur zum Ausruhen zwingen,“ sagte wehmütig lächelnd die Kranke.

„Wohl, weil ich so gut bin? Hat man mir neulich nicht gerade hier alles Gute abgesprochen?“

„Mit Unrecht und ohne Ueberzeugung.“

„Also hält man mich doch nicht für ganz schlecht? Der Herr Doktor —“

Eine helle Röte flog über ihr Gesicht und der Ausdruck von Aerger und Verlegenheit.

„Franz denkt sehr gut von Ihnen,“ sagte Toni. „Er nimmt an, daß die Ansichten, die Sie äußerten, Ihnen nur so angeflogen sind, daß Ihr Herz aber davon nichts weiß.“ Auch die Liebe, die große, wunderherrliche Liebe, ist die Folge einer Einwirkung von außen, und es entgeht ihr niemand, auch der Stolzeste, der Stärkste nicht.“

„Wie — wie kommen Sie auf die Liebe zu sprechen?“ warf Lena verwirrt ein.

Toni lächelte: „Es fiel mir eben ein, daß die Liebe ganz oft plötzlich da und nimmer fortzubringen ist. Es wäre auch töricht, sie fortjagen zu wollen, denn wenns die richtige ist, geht es erstens nicht, und zweitens wird ein Kluger nicht das Schönste aus seinem Leben hinausweisen.“

„Sie reden, als ob Sie die Liebe kennten —“

„Ich habe viel darüber gelesen, Baronesse, und mir meine eigenen Gedanken gemacht. Sie stimmen mit denen von Franz überein.“

„So, wie denkt der Herr Doktor denn über die Liebe?“

Lena beugte sich, ohne es zu wissen, weit vor, schaute mit brennendem Blick in Tonis ruhige Augen und hörte die Kranke sagen:

„O! Franz ist ein Vollmensch, und die Vollmenschen — das sind die ganz einfachen. Diese aber wissen sich in allem zurechtzufinden, also auch in der Liebe. So einer wird nie gegen etwas ankämpfen, das in sein Leben gehört und worüber er einen Sieg gar nicht erringen möchte. So einer ist also fähig, ein großes Empfinden groß zu erleben. So einer fürchtet sich auch vor einer sogenannten „unglücklichen Liebe“ nicht. Nie wird er missen wollen, was in dieser Gestalt unsäglich schwer in seinem Leben sein wird. Aber niemand würde davon erfahren. Er würde seine Worte und seine Blicke bewachen, damit die, die solch' einen Mann und solch' eine Liebe nicht versteht, nicht lächeln kann.“

Fieberröte brannte auf Tonis Wangen, aber ihre Hände waren eisig kalt. Baronesse Lena spürte das, denn ihre feinen Hände hielten schon eine Weile die abgemagerten des kranken Mädchens.

„Toni, Fräulein Toni!“ sagte sie jetzt mit bewegter Stimme, indessen die Kranke erschöpft in sich zusammensank. „Sie regen sich auf. Sie sollen nicht sprechen — nicht davon sprechen, zu einer, die Glanz und Reichtum haben muß, die es nicht verstünde, nur mit einer ganz großen Liebe auszukommen. Toni, Sie liebe kleine Schwärmerin, Sie haben Ihre Rede an eine Unwürdige verschwendet — an eine, die nichts davon profitiert hat, als das Wissen, daß Doktor Wehrmann ein Vollmensch ist.“

Etwas wie Ironie lag in diesen Worten. Toni fuhr auf, ihre Augen blitzten, und während sie wieder in den großen Sessel zurücksank, sagte sie herb: „Sie tun mir leid, Baronesse, daß Sie das nicht selber empfunden haben.“

Jetzt schaute Lena in Tonis fieberglänzende Augen. Groß und ernst war ihr Blick, und weich ihre Stimme, als sie, einem starken Impulse gehorchend, sagte:

„Ich habe es empfunden!“

Ihre Wangen wurden dabei blaß und gleich darauf hatte ihr Gesicht wieder den gewohnten, kühlen Ausdruck.

Jedenfalls kam ihr Annas Heimkehr sehr gelegen, denn sie machte diesem Gespräch ein Ende.

Trotzdem regte sich doch der Wunsch in ihr, die drei oben möchten mit ihrer Arbeit nicht sobald fertig werden, denn Doktor Wehrmann kam stets erst bei Anbruch der Dunkelheit zu seinen Verwandten.

Ihr heimliches Hoffen sollte sich heute jedoch nicht erfüllen.

Anna erwähnte im Laufe des Gesprächs, daß Franz am übernächsten Tage die Mittagspause, die ihm der Spitaldienst ließ, dazu benützen werde, ins Künstlerhaus zu gehen. Nur Toni gewahrte das Aufblitzen in Lenas Augen, als diese Bemerkung fiel.

Als die Baronesse sich an diesem Abend von Toni verabschiedete, bemächtigte sich beider eine gewisse Bewegtheit, und zum erstenmal geschah es, daß Lena der forschend zu ihr aufschauenden Kranken einen Kuß auf die Stirn drückte.

Toni hatte eine recht unruhige Nacht. Von der so natürlichen Eifersucht war jetzt kaum eine Spur mehr in ihr. Sie war in den letzten Tagen merkwürdig rasch weitergekommen in ihrer Krankheit und in ihrer Resignation. Nur einen großen Wunsch hatte sie noch: Sie wollte noch auf Erden sein, wenn Lena sich zu ihrer Liebe zu Franz bekannte.

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Danksagung

Für die uns zu unserem großen Verluste meines lieben Mannes und unseres guten Vaters *5225

Karl Ehrhard

bewiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Mannheim, den 4. Juni 1925
Waldhofstr. 49

Frau Karl Ehrhard Wwe. und Kinder.

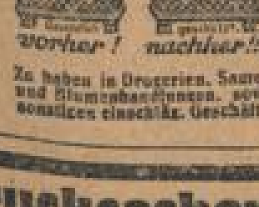
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner Frau, unserer lieben, guten Mutter, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Mannheim, den 4. Juni 1925.
T 2, 22 *5285

Familie Christian Baessler.

Wem seine Pflanzen lieb sind, dünge nur mit Hollmayer's **Pflanzendünger.**



Zu haben in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen, sowie sonstigen einschläg. Geschäften

---

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Verkäufe

A. E. G. Mignon Schreibmaschine
fabrikneu, ungebraucht, neuestes Modell, gegen Höchstgebot zu verkauf. Tattersallstr. 39, part. *5246

Ein fast neuer
Gasbadeofen
System Vaillant zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *5227

Gebrauchter
Eisschrank
zu verkaufen. B2587
Bachstr. 9, part. rechts.

Kartoffeln
ca. 20 Ztr., zu verkaufen bei *5822
Trommel, Wasserwerk, Rheinau.

Schöner deutscher
Schäferhund
bill. zu verkauf. B2576
Rich. Wagnerstr. 1, V.

Kauf-Gesuche

Restaurant
gutgeh., in gut. Lage in der Stadt, mit od. ohne Inv. zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G. G. 16 an die Geschäftsstelle. *5202

Eckhaus
mit Laden zu kaufen gesucht. Angebote unter F. T. 3 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. *5189

Kleinauto
(Zwei- oder Dreisitzer), nicht älter als Baujahr 1923, unter Angabe der Marke, Steuer PS., Motornummer etc. sof. zu kaufen gesucht. Angebote unt. F. M. 96 an die Geschäftsst. *5159

Benz-Motor
bis 18/45 PS. zu kaufen gesucht. *5213
L. Kirchgeßner
Karlsruhe, Sofienstr. 115
Telephon 2653.

Miet-Gesuche

Lebensmittel-Geschäft
mit Wohnung zu kaufen od. mieten gesucht. Angebote unt. G. Q. 25 an die Geschäftsst. *5221

Bess. Servierfräulein (Kaffee) sucht *5153
gut möbl. Zimmer
Nähe Neckarbrücke oder Breitestraße. Angebote m. Preis unt. F. H. 92 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein sucht
möbl. Zimmer
Angebote unt. G. T. 68 a. d. Geschäftsst. B2538

Zum 15. Juni ein gut möbliertes
Zimmer
für einen Beamten gesucht, möglichst mit Pension. Ausführl. Angebote mit Preis erbet. unt. J. 696 an die Ann.-Exped. Jak. Beinickel, Bielefeld. 1543

Ruhiger Herr sucht
möbl. Zimmer
in der Oststadt, Nähe Schlachthof. Angebote unter G. M. 21 an die Geschäftsstelle. B2583

Leeres Zimmer
Innenstadt, von anst. Fräulein gesucht.
Angeb. unter F. V. 5 a. d. Geschäftsst. *5185

Wohnungstausch
Geboten: 1 schöne große 1 Zimmer-Wohnung m. Küche u. Glasabschluß i. d. Weststadt.
Gesucht: Eine 3 Zimm.-Wohnung mit Küche in gleicher Lage oder Jungbusch. B2560
Umzug wird vergütet. Angebote unt. E. B. 61 an die Geschäftsstelle.

Jung. Ehepaar sucht
2–3 Z.-Wohnung
geg. evtl. Unkostenvergütung oder tauscht 4 Zimmerwohnung geg. 6 Zimmerwohnung.
Angeb. unt. G. B. 11 a. d. Geschäftsst. B2581

Suche *5244
1 bis 2 Zimmer
mit Küche, evtl. möbl. oder unmöbl. i. bald. Stadt oder Lindenhof bevorzugt. Angeb. unt. H. C. 87 an die Geschäftsstelle.

Tausche
sofort 2 große sonnige Zimmer, Nähe Wasserturm, gegen 1 Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. G. D. 13 an die Geschäftsstelle. *5197

Wohnungstausch.
Geb.: 3 Zim. m. Erker, Küche u. Zub.
Ges.: 4 Zimmerwohn. part. od. 1 Stock.
Näheres bei Brab, Lorzingstr. 5. *5242

1 großes od. 2 kleine
leere Zimmer
od. Mansarden gesucht. Angebote unt. G. E. 14 a. d. Geschäftsst. *5198

2 leere Zimmer
möglichst Nähe Wasserturm von gutsituiertem Herrn geg. zeitgemäße Miete per sofort gesucht. Gefl. Angebote an Firma *5189/95
Max Rothschild u. Co., Q 7. 18/19.

2 Zimmer für Bureau
zentral gelegen, auch Oststadt, Wasserturm gesucht.
Angebote unt. H. M. 46 a. d. Geschäftsst. B2591

60–80 qm Parterreraum
in Oststadt, Nähe Wasserturm, für Kindergarten geeignet, B2563 zu mieten gesucht. Angebote unt. F. T. 78 an die Geschäftsstelle.

Zwei
Geschäftsräume
im Zentrum der Stadt, parterre oder 1. Stock, für fein. Etagengeschäft zu mieten gesucht. Angebote unt. F. E. 89 an die Geschäftsst. *5147

Magazin
mit Einfahrt, Mitte d. Stadt, zu miet. gesucht. Angebote unt. G. F. 15 a. d. Geschäftsst. *5203

Vermietungen

Schön möbliertes
Zimmer
per sofort zu vermieten. *5124 U 4, 5, part.

2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzim.) an sol. Herrn sofort zu vermieten. B2577
R 3, 5, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu vermieten. *5287
Alphornstr. 43, 3. St. r.

Möbliertes Zimmer
m. 2 Betten u. Küchenbenützung zu vermieten. Angebote unt. E. V. 80 a. d. Geschäftsst. *5128

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *5127
Schuhmacher, Rheindammstr. 25, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer
(Oberst.) m. sep. Eing. a. bess. Servierfrl. od. sonst. bess. Dame sofort oder bis 15. Juni zu vermieten. *5231
Angeb. unt. G. W. 81 an die Geschäftsstelle.

Sehr schönes
Schlaf- und Herrenzimmer
mit Badbenützung in gutem Hause an nur besseren Herrn, evtl. m. Pension ab 1. Juli zu vermieten. *5122
Lange Rötterstr. 44, 1. St. rechts.

3 Zim.-Wohng.
eventl. mit Möbel an Mieter mit Dringlichk.-Karte abzugeben. Angebote unt. E. X. 82 an die Geschäftsst. *5129

1 Zimmer
m. 2 Betten an Herren zu vermieten. *5162
G 7, 3, 2. Stock.

2 Zimmer u. Küche
part., am Ring, in sehr gutem Hause und Lage, sofort zu vermieten.
Angeb. unt. H. S. 52 a. d. Geschäftsst. *5274

Ein Magazin
mit Kraftstromanlagen u. Toreinfahrt sofort zu vermiet. Näh. *5145
Fröhlichstr. 29, part.

Geldverkehr

Wohnungen, Hypotheken und Darlehen Gb535
Alba A.-G., L 14. 11.

M. 500 bis M. 1000
von Geschäftsm. gegen gut. Sicherh. u. hoh. Zins für längere Zeit zu leihen ges. *5184
Angeb. unt. F. U. 4 a. d. Geschäftsst. *5226

1500 Mk.
geg. gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter G. K. 19 an die Geschäftsstelle. B2582

Beamter
sucht Darlehen v. 200 Mark geg. monatliche Rückzahlung m. Zins. Angeb. unt. G. S. 27 an die Geschäftsstelle.

Geschäftsmann sucht
1000 Mk.
gegen hohe Zinsen und hypothek. Sicherheit.
Angeb. unt. G. N. 22 a. d. Geschäftsst. *5220

Heirat

Alleinstehende Dame (Witwe eines Akadem.) mit schöner größ. Wohnung, sucht geb. Herrn zwecks gemeinsch. Haushaltg u. spät. *5190

Heirat
Zuschrift. unt. F. X. 7 an die Geschäftsstelle.

Dame
37 Jahre, repräsent., vollk. alleinst., sucht aufrit. Herrn von vornehm. Gesinnung kenn. zu lernen zwecks Ehe. Zuschr. unt. H. J. 43 an die Geschäftsstelle. *5253

Unterricht

Wer erteilt
Einzel-Unterricht
in Bilanz-Kunde, Eröffnungsbilanz, Schlußbilanz usw. Angebote unt. F. J. 93 a. d. Geschäftsst. *5156

Lehrer (Ausl.-Pr.) ert.
Englisch u. Französisch
auch Nachh. Ia. Refer. Herrenstein, T 6, 37, IV. *5234

Geübte Sprachlehrerin erteilt
französischen Unterricht
n. bewährter Methode. Angebote unt. G. A. 10 a. d. Geschäftsst. *5198

Perfekt französisch sprechende Dame erteilt
Konversationsstunden
zu mäßigem Preis.
B2573 S 2, 9, Laden.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt kg. Frau, konserv. geb., monatl. ℳ 16.— (auch Anfängern). Angebote unt. H. G. 41 an die Geschäftsst. *5250

Nachhilfe-Beaufsichtigung
in allen Schulfächern von Lehrerin. B2580
D 7, 25, parterre.

Vermischtes

Die Aussagen
gegen meine Frau und meine Schwägerin Frau Rosa Röthle, P 7 nehme ich mit Bedauern zurück. *5072
Heinrich Görte, Augartenstr. 7, I.

Quartett eines Vorortes
sucht tüchtigen
Dirigenten.
Honorarangebote erbet. unter G. O. 23 an die Geschäftsstelle. *5219

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten
Zeichen und Nummer
genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 5233
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege?
Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.
Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?
Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Adler-Apotheke, H 7, 1; Einhorn-Apotheke, R 1, 2–3; Kronen-Apotheke, am Tattersall; Löwen-Apotheke, a. d. Planken, E 2, 16; Mohren-Apotheke, Planken O 3, 5, Schwan-Apotheke, E 3, 14; Drogerien: Adler-Drogerie, Bellenstrasse 62; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2; Michaelis-Drogerie, G 2, 2; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; Sprangmann's Drogerie, P 1, 6; Storchen-Drogerie, Marktplatz; Victoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26, in Waldhof: Luzenberg-Drogerie Frz. Geier am Bahnhof Luzenberg. — In Käfertal: Drogerie Hellsmann, Kurze Mannheimer Strasse 43a.

MARCHIVUM

Mannheimer Künstlertheater

APOLLO

Donnerstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr

Gastspiel Olga Bartos-Trau

vom Neuen Operettentheater, Berlin

in *5251

DOLLY

Operette in 3 Akten von Hugo Hirsch.

Preise von 60 Pfg. bis Mk. 7.—

Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrsverein, Kaufhaus Schmoller und Strauss-Dreher.

Nachtkabarett und Film der Mannheimer

zugunsten des Festes für große und kleine Leute am 5. und 6. Juni nachts 11 Uhr im U.-T. — Eintritt 2 Mark.

(Karten im U.-T.) 6290

Wiederholung

Sonntag vormittag 11 Uhr

Näheres an den Plakat-Säulen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Tüncherarbeiten (Fassadenanstriche) für Neubauten an der Schafweide Block B.

Nähere Auskunft Baubüro Schafweide an der Kronprinzenstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Angebote können nur einreichen Tünchergeschäfte mit dem Anfangsbuchstaben H—M einschließlich.

Einreichungstermin für die Angebote: 25 **Montag, 15. Juni 1925, vorm. 9 Uhr. Rathaus N 1, Zimmer 124.**

Hochbauamt.

Soeben erschienen!

Preis 30 Pfg. 5. Juni 1925

Sommer-Ausgabe 1925

Der beste Taschenfahrplan

für den badischen Verkehr u. die angrenzenden Gebiete

Verlag Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Se397

Verkäufe

Geschäftshaus

in der Mittelstraße mit 2 Läden, 1 Laden wird frei, zu verkaufen. Preis Mk. 50000.—, Anz. Mk. 15000.—

Immobilienbüro Th. Schmitt

M 5, 2 *5269 Tel 4833

Miet-Gesuche

Oststadt. Herrsch. 8-Zimmerwohnung

part. **zu tauschen gesucht** gegen schöne, sonnige 5 Zimmerwohnung hochparterre oder 1. Etage in gleicher Lage. *5228

Groß u Baumann, L 2, 4.

Wir suchen bald beziehbare 6282

Werkstatt und Büroräume

mindestens 100—120 qm. Angebote erbeten unter R 9510 an Ann.-Exp. Jmke, Frankfurt a. M., Schillerstr. 2.

Gesucht *5276

3 Zimmer-Wohnung

in guter Lage der Neckarstadt eventl. Luisenring. Baukostenzuschuß kann gewährt werden. Tauschwohnung in Heidelberg vorhanden. Angebote unter H U. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermischtes.

Wer richtet Fräulein **Lebensmittel-Geschäft** ein? Sicherheit, Laden u. Einrichtung vorhand. Angebote unt. E. M. 71 a. d. Geschäftsst. *5106

Tüchtige *5169 **Schneiderin** fertigt Damen-, Mädchen u. Knabenkonf. an. Adresse in der Geschäftsstelle.

Für gut. Lokal tücht. **Wirtsleute** mögl. Metzger gesucht. 3-Zimmerwohnung & Tausch erforderlich. Angeb. unt. G. X. 82 an die Geschäftsstelle. *5282

Kind 4 Jahre altes Mädchen geg. eine kleine einmal. Vergütg. als Eigen abzugeben. Näher. in der Geschäftsstelle. *5195

S170

Zum Waschen und Bügeln übern. saub. jg. Frau. Angebote unt. G. U. 29 a. d. Geschäftsst. *5222

Suche Abnehmer für **südländ. u. elsäss. Früchte und Gemüse** auch Waggonlieferung **Karl Tschiederer Straßburg i. E.** Stephansgasse 5 *5262 Tel. 31.19

Herren Hemden nach Maß, sowie **Damen- u. Bettwäsche** fertigt perfekte **Weissnäherin** an. Adressiere *5193 **Postfach 86 Mannheim.**

Weißer Wolf entlaufen. Abzugeb. geg. Belohnung *5203 **Mannheim, Max Josephstr. 32 oder Friedrichsfelderstr. 50.**

Hunde werden sauber u. billig geschoren nur B2584 **J 3 12, part.**

Offene Stellen

Junger Zeichner

zum Anfertigen von Lichtpausen und zu einfachen Zeichenarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.

F. u. A. Ludwig G. m. b. H.

Bauunternehmung, Holzstr. 4/8.

Vertreter

für Eis- und Kühlmaschinen gesucht, für einen grösseren Bezirk Nordbadens.

Angebote unter J. U. 120 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6288

Aeltere Firma der Gummi-Absatz-Branche **sucht** für hiesige Gegend einen bei der einschl. Kundschaft bereits gut eingeführten **Herrn** als

Vertreter

Nur Herren, die gewillt sind in der Hauptsache, oder noch besser ausschließlich für uns tätig zu sein, wollen sich melden. Es handelt sich um dauernde und sehr angenehme Stellung bei nachweislich hohen Verdienstmöglichkeiten. *5241

Gefl. Angebote unter Nr. 3507 an Ann.-Exp. F. Wittbold, Osnabrück

Für unsere hiesige Filiale suchen wir für baldigen Eintritt tüchtigen 6280

Filial-Leiter

der einige Tausend Mark Interessen-Einlage machen kann.

Verlangt wird: Tüchtige, energische Persönlichkeit mit Organisationstalent.

Geboten wird: Festes monatliches Einkommen, sowie Umsatzbonifikation.

Branchekenntnisse sind nicht nötig.

Angebote m. ausführl. Angaben auch von Nichtkaufleuten erbet. unt. K. 9890 an **Ann.-Exped. Jmke, Frankfurt a. M.** Schillerstraße 2.

Stenotypistin gesucht

durchaus perfekt, keine Anfängerin mit guter Schulbildung und Handschrift. Eintritt möglichst bald. 6272

Ausführl. Angebote mit Gehaltsanspr. und Angaben über bisherige Tätigkeit erbitten

F. C. Glaser & R. Pflaum

Alleinverkauf der Feld-, Forst- und Industriebahnen der Fried. Krupp Akt.-Ges.

Mannheim, A 1, 6.

Jüngerer Techniker

für Kalkulation und Bestellungen, mögl. mit Gießereifachkenntnissen, für das Büro einer größeren Gießerei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Gehaltsanspruches unter **J. T. 119** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6286

Für eine glänzend bewährte Neuheit (Koffersicherung), die bei der Presse und beim Publikum guten Anklang gefunden hat, wird ein in Koffer-, Eisenwaren- und Fahrradgeschäften eingeführter Gb584

Bezirksvertreter

gegen hohe Provision eventl. später feste Anstellung gesucht.

Sontheimer & Gerlach

Vertrieb von Patentartikeln Frankfurt a. M. — Alte Gasse 77.

Strebsame

Damen und Herren

für leichtverkäufliche unbedingt brauchbare Haushalt-Artikel gegen **hohe Provision** sofort gesucht. Bei guter Leistung fester Gehalt. Vorzustellen 8—12 und 2—6 Uhr R 4, 3, 3. Stock. *5258

Für größeres Fleisch- und Wurstwarengeschäft in Ludwigshafen **per sofort oder später** zuverlässige B2575

Verkäuferin

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. F. P. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Drucksachen- u. Inseratenakquisiteur von Buchdruckerei sofort gesucht. Angebote unter F. P. 90 an die Geschst. *5149

Vertreter gesucht

Für d. Bez. Mannheim und Umgebung ein in Wirtschaften u. Kaffees gut eingef. **Vertreter gesucht.** Leicht verk., daher unbegrenzter Verdienst. Angeb. unt. F. Y. 8 an die Geschäftsstelle. *5191

Tüchtige **Photosammler** gegen gute Bezahlung **gesucht.** Vorzustellen Freitag von 2—6 Uhr **Gasthaus Wiener Hof,** *5131 **L 15, 6.**

Jüngerer, kräftiger **Reisender** für **Schirme u. Stöcke** gesucht. Nur gut. Verkäufer wollen Angeb. mit Angabe seither. Tätigkeit, Bild u. Gehaltsanspr. einreichen unt. H. F. 40 an die Geschäftsst. *5249

Stenotypist (in) mit Kenntn. der Nähmaschinen-Branche zum bald. Eintritt **gesucht.** Angeb. unt. F. K. 94 a. d. Geschäftsst. B2572

Hausierer der noch angeb. Art. mitn. will, w. gesucht. Angeb. unt. F. Q. 100 an die Geschäftsstelle. *5178

Perfektes **Büfettfräulein** sofort gesucht. *5155 **Restaurant Harmonie Lindenhof.**

Musik Angehender **Pianist(in)** für Duo (Viol. u. Kl.) **gesucht.** Angebote unter F. B. 86 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *5135

Redegewandte **Dame** für den Vertrieb eines erstkl. Artikels f. Mannheim u. Umgegend geg. 25% Prov. gesucht. Bewerber erfahr. Näheres u. M. M. 8. 605 an Ala Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ea206

Gesucht wird per sofort **Fräulein** oder besseres Mädchen aus nur gutem Hause zu Kindern. Vorzustell. mit Zeugnissen. *5140 **Herz, Moltkestr. 5, I.**

Lehrmädchen nicht unt. 16 Jahren, welches Vorkenntn. in Stenogr. u. Maschinenschr. hat, zum sofortigen Eintritt ges. Vorzust. b. **Max Berney jun., M 2, 10.** *5181

Tüchtige Näherin welche im Zuschneiden perfekt ist, wird f. uns. Spezialgeschäft gesucht. **Eugen Kleiner, Gardinenfabrik, P 4, 1.**

Frau zum **Waschen u. Putzen** gesucht. *5086 **Schneider, G 7, 8, part.**

Ein schulentlassenes **Mädchen** als Laufmädchen gesucht. *5167 **S 2, 18, Hinth.**

Tüchtiges **Mädchen** zur Unterstützung der Hausfrau in k. Villenhaushalt (2 Person. u. Kind) **per bald gesucht.** Nur gut empfohl. Mädchen wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden. *5211/12 **Jaeckel, Kaiserstr. 11.**

Ein fleiß. anständ. **Mädchen** das schon gedient hat, Zeugn. besitzt, nicht u. 18 Jahren, in kinderl. Haushalt mögl. sofort gesucht. *5171 **Prinz, M 2, 15b part.**

Aelteres, erfahrenes **Zimmermädchen** das schon in bess. Hause gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, **gesucht.** Näheres bei B2595 **Frau Kahn, Q 2, 4.**

Tüchtiges *5283 **Mädchen** **gesucht. M 7, 20, III.**

Fleißiges, braves **Alleinmädchen** welches koch. kann, per 15. Juni gesucht. Vorstellung zw. 12 u. 4 Uhr. *5175 **Brunner, Werderstr. 4.**

Monatsfrau zuverlässig u. reinlich, nach d. Jungbusch gesucht. Näher. *5261 **Schimperstraße 15, 4. St. links.**

Stellen-Gesuche

Tüchtiger **Techniker** aus der Masch.- und Elektrobr., flott., saub. Zeichner, sucht geeign. **Posten.** *5238 Zuschr. unt. G. Z. 34 an die Geschäftsstelle.

Polizeibeamter sucht *5222 **Vertrauensstellung** gleich welcher Art. Angebote unt. G R. 26 an die Geschäftsstelle.

Kräft. Mann (31 J.) m. gut. Zeugn. **sucht Stelle als Kassier** evtl. Vertrauensposten in Lager, Magazin usw. Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. E. U. 79 an die Geschäftsstelle. B2564

Alleinst. Kriegsbeschäd. sucht Stelle als **Zäpfler** da seit Jahr. als solcher tätig. Gefl. Zuschr. an **A. Grabinger Wwe., Rest. z. Malzstübl,** *5168 **J 4a, 11a.**

Tücht. Fräulein sucht sofort Stelle in einem Tageskaffee oder Delikatessengeschäft. Angeb. unt. F. C. 87 a. d. Geschäftsst. *5136

Fräulein sucht Stelle bei Arzt oder Zahnarzt als Gehilfin per sofort oder später, übernimmt auch Näharbeit. Angeb. unt. F. D. 88 an die Geschäftsstelle. *5141

Tüchtige, ehrliche **Verkäuferin** Meisterstochter, die schon in groß. Wurstfabr. tät. war u. perf. i. Aufschn.- u. Wurstverkauf ist, **sucht Stelle** auf 15. Juni, M'heim u. Umg. bevz. Angebote unt. E. P. 74 a. d. Geschäftsst. *5117

Aelt., tücht. Frau sucht **Waschen u. Putzen.** Angeb. unt. H. B. 80 an die Geschäftsstelle. *5043

Im Haushalt bewandertes **geb. junges Mädchen** sucht Stelle als *5230

Haustochter

in nur gutem Hause. Taschengeld erwünscht. Angebote erb. unter G. V. 30 an die Geschäftsstelle.

Geb. Frau anf. 40, ohne Anhang, tüchtig im Haushalt, **sucht Stelle** bei alleinstehend. Herrn o. Dame als **Haushälterin.** Angebote unter D. W. 56 a. d. Geschäftsst. *5081

Suche Stelle als **Zweitmädchen** womögl. in Villenhaushalt p. 15. 6. od. 1. 7. Angebote unter F. S. 2 a. d. Geschäftsst. *5179

Jüngere, perfekte **Kontoristin** firm in allen vorkomm. Büroarbeiten einschließlich Stenographie und Maschinenschreiben sow. Buchführung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, **sucht sich zu verändern.** Angebote unter F. Z. 9 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5192

Jüngeres, sol. *5178 **Fräulein** sucht per sof. Stellung in bess. Konditorei-Kaffee. Gefl. Zuschr. unt. F. R. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe.

Haus mit Toreinf., Hof, 4-stöckig, groß. Magaz., bei günst. Anzahl. zu verkaufen. Evtl. kann auch 7 Zimmer und Bad geg. 5 Zimmer getauscht werd. *5201 Angeb. unt. G. H. 17 an die Geschäftsstelle.

Dunkelblauer *5223 **Kinderkastenwagen** (Brennabor) zu verk. **B 2, 8, IV, Bonauer**

Auto 10/30 PS., als Lieferw. geeign., Lastw.-Magnet, **Phänomobil** 7 PS., 4-Sitzer, **Motorrad** 5 PS., 2 Gang, **Karosserie** Gty., Ia. Leder, offen, billig zu verkaufen. *5214 **Gebr. Graab, Mittelstr. 11,** Telephon 9377.

Gut erhaltenes **Kleinauto** in tadellosem Zustande, ca. 1 Jahr alt, billig abzugeben. Angeb. unt. F. N. 97 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5161

Ein 2 PS. **B. B. C. Motor** mit Kompressor, für Metzger, Bäcker, Konditorei-Betriebe etc. geeignet, sowie B2594 **Warmwasserbereitungs-Gasautomaten** abzugeben. Anzusehen vorm. 9—11 und nachmittags 2—5 Uhr **Moltke, 17, 1. St.**

Brennaborwagen (blau) sehr gut erhalt., zu verkauf. Anzuseh. bei **Ziegler, Theräckerstr. 11** (Zeit: morgens 8 bis mittags 3 Uhr). *5137

Gut erhaltener **Promenadewagen** (Brennabor) zu verkauf. **Fritz Appel, G 6, 5** *5217 **(Laden).**

Kinder-Kastenwagen (Marke Brennabor) wenig gebr. u. tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Schrift-f... **Jungbuschstr. 33, 3. St.** *5299

Ladeneinrichtung billig abzugeben. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Klappwagen u. **Kinderklappstuhl** gepolstert, billig abzugeb. *5163 **P 4, 13, 3. St.**

Zweiräderiger **Handwagen** mit und ohne Federn zu verkaufen. *5180 **A. Herrmann, Bürgermeister Fuchsstr. 24, 3.**

Handwagen gebr., 2räbr. u. Federn-2räbr. Handw., 15 Ztr. Tragkr., 1 Schubkarren zu verkaufen. *5200 **Dalbergstraße 12.**

Fast neuer, kleiner **Kastenleiterwagen** zu verkaufen *5208 **Untere Clignetstr. 20 a.**

Herrenrad zu verk. Pr. 40 Mk. Näh. b. H. Kübele, Rheinstr. 40, 2. St. *5187

Cutaway mit Weste bellgrau, Herrenanzug sow. sonst. Kleidungsstücke für schl. Figur zu verkaufen. *5250 **Viktoriastr. 10, part.**

Schwarzer *5145 **Gehrockanzug** mittl. Figur, z. verkauf. **Stamitzstr. 8, prt. Mitte.**

Zu verkaufen aus Privathand 3 guterhalt. **Herrenanzüge** für kräftige Figur, Gr. 1.80 Mtr. Adresse in der Geschäftsstelle. *5209

Covercoat-Kostüm hellkariert, **Wollmantel** Größe 42, abzugeben. *5164 **P 4, 13, 3. St.**

Mahagoni-Salon weg. Platzmangel billig abzugeben. *5188 **Heinrich Lanzstr. 24, 3. Stock.**

Dem **„I'As"** kann keine Masche fallen
Drum ist der beste er von allen.

Der eleganteste, der solideste, daher der billigste Seidenstrumpf.

Alleinverkauf: **Gg. Scharrer Nachflg.** Mannheim Kaufhaus-Bogen 70. 6294